Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 291. Dienstag den 11. December 1832.

## Inland.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Rosa hierselbst zum Rechnungsrath, und den Salarien-Kassen-Rendanten des hiesigen Stadtgerichts, Gärtner, zum Hofrath zu ernennen.

Aachen, vom 30. November. Heute Morgen ist der K. Pr. Generalmajor, Hr. v. Schütz, hier angekommen und im Hotel de Belle-Vue abgestiegen.

Berlin, vom 8. Dezember. In einem auf außerordentlichem Wege hier eingegangenen Privatschreiben aus Aachen, vom 4. Dezbr., Abends 7½ Uhr, heißt es: „Man hört hier eine sehr lebhafte Kanonade in der Richtung von Antwerpen her."

Berlin. Der Telegraph auf der hiesigen Sternwarte ist nun aufgerichtet, allein die ganze Linie von hier bis Köln wird erst im nächsten Jahre zu Stande kommen. Die Errichtung und jährliche Unterhaltung dieser Linie, auf welcher Nachrichten von Köln, welche sonst drei Tage Zeit erfordern, in 14 Minuten 5 Sekunden nach Berlin gelangen werden, betragen gegen 100,000 Rthlr.

## Frankreich.

Paris, vom 30. November. Man versichert, Herr von Talleyrand wünsche sehr, nach dem Kontinent zurückzukehren, weil ihm das Londoner Klima nicht zusage. — Man spricht noch immer in unsern Salons von einem Kongreß zu Münster. Indessen hat noch nichts Positives diese Nachricht bestätigt.

Eine Anzahl hier lebender Polen, unter denen sich viele Generale und Minister befinden, hat den beiden Kammern eine Adresse unter der Ueberschrift: „Einige Worte über den jetzigen Zustand Polens unter Russischer Oberherrschaft, begleitet von beweisenden, offiziellen Dokumenten" überreicht.

Blaye, vom 24. November. Die Herzogin von Berry scheint seit 2 bis 3 Tagen von ihrer Lage mehr ergriffen zu seyn, als früher, und öfters in tiefes, schmerzliches Nachdenken versunken. Fräulein von Kersabiec ist noch immer so fröhlich, und Herr von Menars noch immer so finster, wie sonst. Herr Foy, der Adjutant des Kriegsministers, ist noch immer hier. Er kommt und geht, und die Baronin Damas, welche einen Theil des Tages der Citadelle gegenüber, auf dem Felsen zubringt, sucht mit ihrer Lorgnette zu erspähen, ob sie die Herzogin nicht am Fenster erblicken könne.

Straßburg, vom 29. November. (Frkf. Ztg.) Die Regierung hat unlängst angeordnet, daß allein im Departement des Niederrheins 35 Kantonbataillons Nationalgarden formirt und ausgerüstet werden sollen, und jetzt ganz neuerdings werden auf Befehl der Regierung alle festen Plätze des Elsasses bewaffnet. Seit gestern Morgen zeigt sich in den Zeughäusern hierselbst die größte Thätigkeit, eine gute Anzahl Geschütz ist in diesen 24 Stunden bereits auf den Festungswällen aufgestellt worden, und ganze Reihen von Kanonen wurden zu gleicher Bestimmung heute noch dröhnend durch die Straßen gefahren. Eine andere Erscheinung ist, daß mehrere junge Wundärzte neuerdings Anstellung in einzelnen Regimentern gefunden haben und bereits uniformirt worden sind. Ein Theil davon hat sich in beschleunigten Märschen zu dem Observations-Corps begeben müssen, was sich im Moseldepartement bildet. Die nächste Zukunft wird uns lehren, ob diese Vorbereitungen ernstlich gemeint sind, oder ob die Regierung die Aufmerksamkeit des Volks bloß deshalb auf die äußern Angelegenheiten lenken will, um während der Kammersitzungen im Innern mehr Ruhe zu gewinnen, und so die beabsichtigten wichtigen Gesetze desto eher durchsetzen zu können.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. December. Das Kriegs-Departement hat heute vom General Chassé folgenden Bericht nebst den nachstehenden beiden Anhängen erhalten: An Se. Excellenz den General-Kriegs-Direktor im Haag. Citadelle von Antwerpen, vom 30. November. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß, nachdem heute Morgen um 6 Uhr die Belgischen Vorposten von den Französischen Truppen abgelöst worden, um 8 Uhr bei dem abgebrannten Arsenal ein Französischer Staabs-Offizier erschien und im Namen des Marschall Gérard bei mir vorgelassen zu werden verlangte. Da ich mich weigerte, ihn zu empfangen, so erhielt ich eine Stunde später die Aufforderung, von der ich eine Abschrift beizufügen die Ehre habe; auch lege ich die von mir dar

auf ertheilte Antwort bei. Es ist demnach gewiß, daß die Feindseligkeiten heute beginnen werden. — Der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber in der Citadelle von Antwerpen, (gez.) Baron Chassé. — An den General-Lieutenant Chassé, Kommandanten der Citadelle von Antwerpen. Hauptquartier Borgerhout, den 30. November. Mein Herr General! Ich bin an der Spitze der Französischen Armee vor der Citadelle von Antwerpen mit dem Auftrage meiner Regierung angekommen, die Vollstreckung des Traktats vom 15. November 1831 zu verlangen, welcher Sr. Maj. dem König der Belgier den Besitz dieser Festung, so wie den der Forts sichert, welche an beiden Ufern der Schelde von derselben abhängen. Ich hoffe, Sie geneigt zu finden, die Gerechtigkeit dieser Forderung anzuerkennen. Wenn dem aber gegen meine Erwartung nicht so wäre, so bin ich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß ich alle zu meiner Verfügung stehende Mittel anwenden soll, die Citadelle von Antwerpen in Besitz zu nehmen. — Die Belagerungs-Operationen werden gegen die äußeren Forts der Citadelle gerichtet seyn, und obgleich die Schwäche der Befestigung nach der Seite der Stadt und die Deckung durch die Häuser mir Vortheile zum Angriff darbieten, so werde ich sie dennoch nicht benutzen; ich bin demnach zu der Hoffnung berechtigt, daß Sie, den Kriegs-Gesetzen und den stets beobachteten Gebräuchen gemäß, sich jeder Feindseligkeit gegen die Stadt enthalten werden. Ich lasse einen Theil derselben nur in der Absicht besetzen, damit alles verhindert werde, was sie dem Feuer Ihrer Artillerie aussetzen könnte. Ein Bombardement wäre eine Handlung unnützer Barbarei und ein Unglück für den Handel aller Nationen. — Wenn Sie, trotz dieser Bemerkungen, auf die Stadt schießen, so werden Frankreich und England einen Schaden-Ersatz verlangen, der dem durch das Feuer der Citadelle und der Forts, so wie durch das der Kriegsschiffe verursachten Schaden gleich kommt. Sie können nicht umhin, selbst vorherzusehen, daß sie in diesem Falle persönlich für die Verletzung einer von allen civilisirten Völkern geachteten Sitte und für das daraus entstehende Unheil verantwortlich seyn werden. Ich erwarte Ihre Antwort und zähle darauf, daß es Ihnen angenehm seyn wird, unverzüglich mit mir wegen Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und der davon abhängigen Forts in Unterhandlung zu treten. — Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner Achtung zu empfangen. Der Marschall, Ober-Befehlshaber der Französischen Nord-Armee, (gez.) Graf Gérard. — Antwort des Generals Chassé. Citadelle von Antwerpen, den 30. November. Herr Marschall! In Antwort auf Ihre so eben empfangene Aufforderung benachrichtige ich Sie, daß ich die Citadelle von Antwerpen nicht eher übergeben werde, als bis ich alle mir zu Gebot stehende Vertheidigungs-Mittel erschöpft habe. Ich werde die Stadt Antwerpen so lange für neutral betrachten, als man sich der Befestigungswerke der Stadt und der dazu gehörigen Außenwerke nicht bedient, deren Feuer gegen die Citadelle und die Tête de Flandre, mit Inbegriff der Forts Burght, Zwyndrecht und Austruwel, so wie der auf der Schelde vor Antwerpen stationirten Flottille gerichtet werden könnte. Es versteht sich von selbst, daß die freie Verbindung mit Holland, vermittelst der Schelde, wie sie bisher stattgefunden hat, nicht unterbrochen werden darf. Ich erfahre mit Erstaunen, daß man, während Ew. Excellenz Unterhandlungen anknüpfen, durch Angriffs-Arbeiten unter dem Feuer unseres Geschützes die Feindseligkeiten beginnt; in dieser Beziehung habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß, wenn man um Mittag das Arbeiten an diesen Werken nicht eingestellt hat, ich mich genöthigt sehen werde, es mit Gewalt zu verhindern. Genehmigen Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner Hochachtung. — Der General der Infanterie, (gez.) Baron Chassé. — Der vorstehende Bericht des General Chassé wurde am 30sten Mittags von der Citadelle abgesandt und langte um halb sechs Uhr in Bergen op Zoom an. Der Marine-Aspirant, welcher denselben überbrachte, meldet, daß er, als er bei dem Nord-Fort angekommen war, zwölf starke Kanonenschüsse in der Richtung der Citadelle nach einander habe abfeuern hören. Bald darauf erblickte er in der Richtung von Burght einen dicken Rauch und hörte einen Knall, der ihn glauben ließ, daß die Holländer eine kurz vorher in dem Deich angelegte Mine in die Luft gesprengt hätten. Bei dem Fort la Perle sah er ungefähr 1000 Mann Französischer Truppen, die, wie er späterhin vernahm, am Morgen dieses Tages dort eingetroffen waren. — Die Nachrichten von der an den General Chassé von Seiten des Marschall Gerard ergangenen Aufforderung, ist sowohl in Bergen op Zoom als in Breda gleichzeitig mit der anderen Nachricht eingetroffen, daß der zu diesem Zwecke schon lange vorher unterminirte Deich in dem Polder vor dem Fort Burght von den Unsrigen in die Luft gesprengt worden sey. Hierdurch ist des genannte Fort, welches ebenfalls von den Franzosen in Anspruch genommen wird, dergestalt ringsherum unter Wasser gesetzt worden, daß sich in einem Umkreise von zwei Stunden Niemand demselben nähern kann. — Aus Lille wird unterm 30sten d. M. geschrieben: Durch die in dem Ring-Deich des Forts Liefkenshoek geschehenen drei Durchstiche hat sich das Wasser so verbreitet, daß es bis an den Deich von Calloo reicht; der Feind hat keinen Versuch zur Verstopfung derselben gemacht, vielmehr zieht er sich ringsum vor dem anbringenden Wasser zurück.

Einer ministeriellen Instruktion zufolge, haben die Provinzial-Gouverneurs sämmtlichen Orts-Behörden die Anzeige gemacht, daß die geschehene Aufrufung des Landsturms, so wie die Mobilisirung des zweiten und dritten Aufgebots der Schutterei keineswegs den Zweck hätten, von diesen Mannschaften sofort militärische Dienste zu verlangen, sondern nur die Vorbereitungen seyen, um, wenn es die Noth erheische, zur Vertheidigung des Landes vollkommen gerüstet da zu stehen. — Von den zu Wouw und Rosendaal stehenden Vorposten wird gemeldet, daß am 29sten gegen Mittag die 900 Franzosen, welche sich zu Calmthout befanden, durch 600 Mann Infanterie mit 7 Stücken Geschütz abgelöst wurden. Es schien, daß man noch 7 andere Kanonen dort erwartete. Ferner meldet man aus derselben Gegend, daß sich in der Nacht vom 29sten auf den 30sten November eine aus 4 Mann bestehende Patrouille bei einem Bauer in der Umgegend von Nispen auf unserem Gebiet blicken ließ. Diese Leute schienen sich indeß nur verirrt zu haben, denn sie erkundigten sich nach dem rechten Wege.

Aus dem Haag, vom 3. Dez. Direkte Berichte aus der Antwerpener Citadelle sind, wie das Amsterdamer Handelsblatt meldet, gestern hier nicht eingegangen. Jedoch vernimmt man, daß das Marine-Departement von dem am Bord der Fregatte „Eurydice" befindlichen Contre-Admiral Lewe van Aduard den Bericht empfangen hat, daß die Forts Lillo und Liefkenshoek von Seiten des Marschalls Gerard durch den General Sebastiani zur Uebergabe aufgefordert worden sind. Daß es hier jetzt an späteren Nachrichten aus der Citadelle fehlt, erscheint keineswegs beunruhigend, weil man nämlich die Schwierigkeiten kennt, denen die Fahrt auf der Schelde bis Bergen-op-

Zoom, besonders bei dem gegenwärtigen stürmischen Wetter, ausgesetzt ist. — Aus dem Fort Lillo wird unterm 1sten d. M. gemeldet: Gestern Vormittags um eilf Uhr zeigte sich an der Südschleuse des Forts Liefkenshoek ein von einem Trompeter begleiteter Französischer Offizier mit einer weißen Flagge. Nachdem die Vorposten hiervon den Kommandanten in Kenntniß gesetzt hatten, ließ dieser den Parlamentär mit verbundenen Augen vor sich führen, wo eben der Vertheidigungs-Rath versammelt war. Der Französische Offizier forderte zur Uebergabe auf und fügte hinzu, daß er nicht annehmen könne, man werde um eine solche Kleinigkeit das theure Holländische Blut fließen lassen. (Le sang Hollandois si cher ne coulera pas pour cette bagatelle.) Die Antwort des wackern Capitäns und Ober-Kommandanten Henny brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu berichten. Der Parlamentair war ein Capitän vom Genie-Corps und wurde auf dieselbe Weise, wie er gekommen, wieder zum Fort hinausgeleitet. — Auf dem Fort St. Marie hat man verschiedene Bewegungen wahrgenommen. Wagen mit Holz, Truppen u. s. w. treffen dort ein. Heute wird die Kön. Fregatte „Eurydice" hinsegeln, wahrscheinlich um den Feind an der Bewaffnung dieses Forts zu hindern. Das Dampfboot „de Curaçao" hat bereits vorige Nacht beim Fort St. Marie gelegen. Als charakteristischen Zug füge ich hinzu, daß ich einen Soldaten fragte: „Wann wird wohl das Fort übergeben werden?" „Wenn wir nicht mehr leben, Lieutenant," antwortete er mir. — In einem Schreiben aus Liefkenshoek werden die obigen Nachrichten bestätigt und es wird außerdem hinzugefügt: Seit heute (den 30. Nov.) Morgen nimmt man dem Scheldedeich entlang starke Bewegungen wahr. Viele Posten sind auf der ganzen Linie desselben aufgestellt und so viel sich durch das Fernrohr erkennen läßt, scheint auch hier und dort gearbeitet zu werden. Wir glauben, daß der Feind an der Binnenseite des Scheldedeichs Batterieen aufwirft, um unsere Kriegsschiffe mit Geschütz zu begrüßen. Ob sie uns jetzt angreifen werden, steht zu bezweifeln, denn sie können sich uns nur von zwei Seiten längs des Scheldedeiches nähern. Wenn sie indessen einige tausend Menschen aufopfern wollen, so kann es ihnen freilich am Ende gelingen, wiewohl wir unserm Wahlspruche: „Siegen oder sterben!" treu bleiben werden. — Das Amsterdamer Handelsblatt enthält folgende Privat-Nachrichten aus Antwerpen vom 2. Dez. Nachmittags 2 Uhr: Nachdem das Bombardement während des gestrigen Tages und der verflossenen Nacht von der Citadelle nur langsam und in Intervallen fortgesetzt worden war, ist heute früh das Bombardement gegen die Französischen Batterieen begonnen worden und dauert bis zu diesem Augenblicke fort. Auf die Stadt ist kein Schuß gefallen, wiewohl es heißt, daß der Marschall Gerard die vom General Chassé vorgeschlagenen Bedingungen nicht angenommen habe. Hierüber wird wahrscheinlich noch unterhandelt. Die ersten Belagerungswerke der Franzosen sind durch das Feuer der Citadelle ganz vernichtet worden, und die durch das Sprengen des Deichs beim Fort Bourght zu Wege gebrachten Ueberschwemmungen sind sehr bedeutend, so daß die außerdem schon schwierige Lage der Französischen Armee noch merklich verschlimmert worden ist. Man spricht hier von einer großen Anzahl Todter und Verwundeter unter den Franzosen, doch habe ich darüber mit Sicherheit nichts erfahren können. — Von der Gränze wird unterm 2ten d. gemeldet: Es scheint, daß die gestern in Hoogstraaten erwarteten Truppen dort noch nicht angekommen sind, wiewohl an diesem Tage eine große Bewegung unter den Franzosen stattgefunden hat. Man vermuthet, diese habe hauptsächlich den Zweck, die Armee dichter um Antwerpen zu konzentriren. Die vorgestrige Kanonade von der Citadelle hat, wie wir nun jetzt wissen, darin ihren Grund gehabt, daß der Feind seine Arbeiten zu dicht unter unseren Wällen fortgesetzt hat. General Chassé sah sich deshalb gezwungen, einige Häuser vor dem Beguinenthor, wo sich die Franzosen festgesetzt hatten, in Brand schießen zu lassen. Nachdem dieser Zweck erreicht war, wurde das Feuer einstweilen eingestellt. Ueber das Resultat der gestrigen Kanonade weiß man hier noch nichts Näheres. Nach den ersten Kanonenschüssen des Generals Chassé sollen bereits viele Todte und Verwundete gefallen seyn; wiewohl die Belgischen Zeitungen dies zu verbergen suchen, haben wir doch die bestimmtesten Berichte darüber. Auch die Zahl der Kranken beim Französischen Heere soll täglich eher zu- als abnehmen. Fortwährend sieht man an verschiedenen Punkten unserer Gränze mehr oder minder starke Französische Patrouillen; seitdem sie jedoch die Gränzlinie näher kennen, haben sie dieselbe nicht wieder überschritten. Nachschrift. Wir vernehmen, daß unsere Kanoniere in der Zeit, da sie still gesessen, ihr Handwerk keinesweges verlernt haben; vielmehr sollen bereits die Franzosen selbst ihre Verwunderung darüber zu erkennen gegeben haben, wie richtig unsere Kanonen pointirt sind und wie unfehlbar fast jeder Schuß trifft. — Von dem linken Schelde-Ufer haben wir bloß die Nachricht, daß die feindliche Macht dort stark vermehrt wird, und daß die Franzosen daselbst beschäftigt seyen, nahe bei dem Fort Parel eine Batterie zu errichten. Das Postboot, mit welchem die letzten Nachrichten von der Citadelle nach Bergen-op-Zoom gebracht wurden, ist auf der Höhe der von den Feinden besetzten Punkte von einem anhaltenden Gewehrfeuer begrüßt worden.

## Belgien.

Brüssel, vom 30 November. Folgendes ist der Text der Adresse an den König, wie er von der Repräsentantenkammer angenommen worden ist: Sire! wenn in einem Staate wichtige Krisen eintreten, so müssen sich die großen Korporationen desselben enger dem Throne anschließen. Ew. Majestät werden diesen Eifer in der Repräsentantenkammer finden; sie nahet sich, Ihnen die Huldigung ihrer Ehrfurcht, ihrer Dankbarkeit und ihrer Ergebenheit darzubringen. — Sire, seit der letzten Session haben die Ereignisse immer mehr dazu beigetragen, unsere Unabhängigkeit zu befestigen. Belgien hat nach und nach von der Mehrzahl der Mächte den König anerkennen sehen, den es erwählt hatte. Die Nationalflagge weht jetzt frei in den meisten fremden Häfen. — Nach unaufhörlichen Verzögerungen hat die Hartnäckigkeit des Königs von Holland die Anwendung von Zwangsmaßregeln von Seiten der beiden Verbündeten Ew. Majestät herbeigeführt; wie Sie, Sire, wissen dieselben, daß schon seit lange das Maaß der Konzessionen von unserer Seite gefüllt ist, und wir haben die Ueberzeugung, daß der König der Belgier mit der äußersten Energie unsere Rechte, unsere Interessen und die Nationalehre vertheidigen wird. — In Mitte der uns drängenden Ereignisse und bei der Unvollständigkeit der uns mitgetheilten Unterhandlungen, glaubt die Kammer der Repräsentanten im Interesse des Staates Anstand nehmen zu müssen, sich über die vom Ministerium befolgte Handlungsweise auszusprechen. — In die harte Nothwendigkeit versetzt, eine fremde Intervention zu dulden, wird unsere Armee, die mit Recht sich darnach sehnt, Beweise ihrer Tapferkeit abzulegen, einsehen, daß ihre erste Pflicht der Gehorsam ist. Wenn im Verlaufe der Ereignisse, welche sich vorbereiten, der Feind es wagen sollte, die

* *

geringste Feindseligkeit gegen uns zu begehen, so wird sie Europa beweisen, was die Liebe zum Vaterlande vermag. — Die Repräsentantenkammer theilt, Sire! Ihre Sorge für die Interessen der Armee. Ew. Majestät können auf unsere Bereitwilligkeit rechnen, alle Maßregeln zu unterstützen, welche dazu geeignet scheinen könnten, das Schicksal unserer Krieger zu sichern. Wir werden uns aufmerksam mit den administrativen und finanziellen Verbesserungen, welche das Interesse des Landes erheischt, so wie mit denen, welche die Gesetze über die Miliz und die Bürgergarde erfordern möchten, und endlich auch mit der Revision der peinlichen Gesetze beschäftigen. Die Organisation der Gerichtsbarkeit hat das Gebäude der ersten Staatsgewalten vervollständigt und unsere Magistratspersonen genießen endlich der von der Konstitution vorgeschriebenen und so lange erwarteten Unbestechbarkeit. — Die Provinzial- und Kommunal-Organisation, auf welche die Nation immer den größten Werth gesetzt hat, so wie die Gesetzgebung über den öffentlichen Unterricht, werden den Gegenstand einer ernstlichen Aufmerksamkeit ausmachen. — Wir haben mit Vergnügen gesehen, daß die zweite Abtheilung der Anleihe zu einem, mit Rücksicht auf die Verhältnisse vortheilhaften Kours abgeschlossen worden ist, und daß die Einkünfte des laufenden Jahres alle Erwartung übertroffen haben. Die Kammer wird mit der gewissenhaftesten Sorgfalt bei der Prüfung der Budgets und der Rechnungen, die ihr vorgelegt werden, zu Werke gehen. — Wenn neue Opfer im Interesse des Vaterlandes nothwendig seyn sollten, so wird die Nation nie vor denen zurückscheuen, welche ihre Ehre und Unabhängigkeit erheischen sollten. — Es ist ein glücklicher Umstand für Belgien, daß zum Theil die Besorgnisse vor dem künftigen Zustande des Handels und der Industrie nachgelassen haben. Wenn einige Zweige derselben noch leiden, so ist dies eine natürliche Folge des Kriegszustandes, in welchem wir uns befinden. Schon sind im Innern leichtere Kommunikationen eröffnet worden, doch sind deren noch mehr nothwendig. Die Nation wird immer mit Erkenntlichkeit alle Maßregeln aufnehmen, welche diesen Zweck befördern. — Sehnlichst wünscht sie den Augenblick herbei, mit lebhafter Ungeduld erwartet sie ihn, wo Ew. Majestät ihr die wohlwollenden Pläne, unsere Handelsverbindungen auszudehnen und den Produkten der Belgischen Industrie Absatzquellen im Auslande zu eröffnen, werden realisiren können. In diesem Gegenstande liegt, wie Sie wissen, Sire, die Existenz des Landes. — Wir statten neuerlichst der Vorsehung unsern Dank ab, daß sie uns seit zwei Jahren aus so vielen Gefahren gerettet, daß die fürchterliche Geißel, welche in andern Gegenden gewüthet, bei uns weit weniger Verheerungen angerichtet hat. Die Vorsicht und die Sorgfalt der Behörde in diesen bedrängenden Verhältnissen verdient Lob, denn sie hat zu diesem glücklichen Resultat beigetragen. — Die Bewohner des Theils von Belgien, deren Loos leider von dem unsrigen getrennt worden ist, und fortwährend das lebhafteste und gerechteste Bedauern erregt, werden uns nicht den Vorwurf machen, daß wir ihre der gemeinschaftlichen Sache mit so vieler Ergebenheit geleisteten Dienste verkennen. Wir sind überzeugt, Sire, daß Sie nicht aufgehört haben, sich mit denselben zu beschäftigen, daß die Kammer auf die Mitwirkung der Regierung bei den Maßregeln rechnen kann, welche die Billigkeit zu deren Gunsten verlangt, und daß Ew. Majestät, bevor diese Gebietstheile aufgegeben worden sind, Sorge getragen haben, deren Bewohner unter den Schutz der Garantieen zu stellen, welche der Traktat ihren Personen und Eigenthum sichert. — Die Kammer hegt das feste Vertrauen, daß die Harmonie unter den großen Staatsgewalten nicht unterbrochen werden und das Vaterland fortwährend seine Kraft in der Einheit aller seiner Söhne finden wird.

Brüssel, vom 2. December. Ein hiesiges Blatt schließt seine Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand mit folgenden Worten: „Fünf Tage sind verflossen, und es hat weder aus der Majorität noch aus der Minorität ein Ministerium gebildet werden können. Der König ist im Lager. Die Tranchéen vor Antwerpen sind eröffnet. Brüssel ist ohne Regierung.“ — Die hiesigen Zeitungen enthalten nachstehenden Bericht aus dem Französischen Hauptquartier. Borgerhout, vom 30. November. Endlich ist der sehnlichst erwartete Augenblick gekommen; der Befehl zum Angriff ist gegeben. Gestern Abend sind die Truppen, die an der Belagerung Theil nehmen sollen, vereinigt worden; ein Tagesbefehl des Marschalls hat ihnen angezeigt, daß die Operationen beginnen, und daß die Tranchéen unter dem Befehl des Herzogs von Orleans eröffnet werden. — Um 6 Uhr haben 4500 Mann die Tranchéen eröffnet; die Parallele ist zu gleicher Zeit in einer Ausdehnung von 2000 Metres eröffnet worden, eben so 2 Kommunikationsäste für die Queues der Tranchéen in einer Ausdehnung von 900 Metres; die rechte Seite der Tranchée stützt sich auf die Glacis des Forts Montebello, die linke aber geht über die Chaussée von Boom hinaus. Der Herzog von Orleans, der die ersten Gefahren theilen wollte, und in der Tranchée beschäftigte, hat unter seinen Befehlen die Obersten: Auvray vom Generalstabe, und Tardieu de St. Aubanet vom 7. Linien-Regimente. — Sodann wurde zur Errichtung von Batterien geschritten; alles ging in größter Stille vor sich, da die Parallelen nur 400 Metres von dem Glacis der Citadelle entfernt waren. Mehrmals haben der Herzog von Orleans, der Marschall, die Generale St. Cyr-Nugues und Haxo die Linien der Arbeiter besichtigt; überall hat deren Anwesenheit den lebhaftesten Enthusiasmus erregt, und trotz des Regens, der die ganze Nacht hindurch herabströmte, haben die Soldaten mit einem beispiellosen Eifer gearbeitet. — In dem Augenblick, wo das 17te und 25ste Linien-Regiment, die zuerst aufgeboten waren, sich vereinigten, wurden alle nach der Citadelle vorgerückten Posten der Stadt und das Fort Montebello von den Französischen Truppen besetzt. Die Elite-Kompagnieen der beiden Tranchéen-Regimenter, welche vor den Arbeitern aufgestellt waren, deckten dieselben, wenn ein Ausfall erfolgen sollte; sie hatten Befehl, das tiefste Stillschweigen zu beobachten und auf dem Bauche liegen zu bleiben; die Schildwachen lagen noch weiter vor auf den Knieen. In diesem Augenblick (11 Uhr) befindet sich Oberst Auvray in der Citadelle, wohin er eine Aufforderung an den General Chassé gebracht hat. Man sieht mit Ungeduld der Antwort entgegen, nach deren Eintreffen ohne Zweifel das Feuer beginnen wird. Bis jetzt ist noch kein Schuß gefallen. — Mittags. Die Tranchée-Wachen sind abgelöst worden; die kommandirenden Stabs-Offiziere sind: der General Zöpfel, Oberst von Nettencourt, vom 18ten Linien-Regiment, und die Bataillons-Chefs Minaugoy, vom Generalstabe; Neuville, vom 18ten Linien Regimente, und Bouiller vom 7ten. Die abwechselnd zu gebrauchenden Truppen bestehen aus der Brigade Rapatel (7tes und 25stes Linien-Regiment); Brigade Hincourt (61stes und 55stes Linien-Regiment) und Brigade Zöpfel (19tes leichtes Regiment und 18tes Linien-Regiment). — 1 Uhr. So eben verlasse ich Berchem, welches den Arbeiten näher liegt, als Borgerhout, und wo sich fast immer der Marschall befindet. Seit einer Stunde schießt die Citadelle mit Kanonen auf die Arbeiter; aber das Feuer ist nicht unterhalten, kein Schuß ist auf die Stadt gefallen. Man erfährt, daß Chassé die Schleusen

nach der Seite des Forts von Burght hat sprengen lassen, um Alles so weit als möglich zu überschwemmen. Der Oberst Auvray war Mittags noch nicht im Hauptquartier zurückgekehrt; da jedoch gerade um diese Stunde das Feuer der Citadelle angefangen hat, so zweifelt man nicht, daß die Antwort verneinend sey; man glaubt, daß der Oberst Auvray sich direkt zum Marschall begeben hat, der sich augenblicklich in den Tranchéen befindet. Die während der Nacht effektuirten Arbeiten sind außerordentlich bedeutend; die Soldaten haben mit ungewöhnlichem Eifer gearbeitet. Mit Tages-Anbruch waren sie aber auch gegen die feindlichen Kanonen in Sicherheit. Die Truppen haben bei dieser Gelegenheit alles gehalten, was ihr Eifer versprach; weder der Regen noch die Schwierigkeit des Terrains haben sie aufgehalten; die Aufmunterung des Herzogs von Orleans, des Marschalls rc. haben sie ausnehmend angefeuert." — Der Weg von Antwerpen hierher ist mit Flüchtenden bedeckt, die bei den ersten Kanonenschüssen aus der Stadt geeilt sind.

Brüssel, vom 2. Dezbr. Die von dem General Schramm kommandirte Reservedivision, welche aus den Elitekompagnieen der 4ten Bataillone aller die Nord-Armee bildenden Regimenter zusammengesetzt ist, hat gestern in Mons Nachtquartier gehalten, und wird im Laufe des heutigen Tages durch Brüssel kommen. — Ein hiesiges Blatt sagt: Die Belagerungs-Operationen haben bis jetzt ein so unerwartetes Resultat gehabt, daß die Gemüther sich in Vermuthungen über Chassé's Plan erschöpfen. Ist es Zuversicht oder Schwäche, was bis jetzt sein Feuer zurückgehalten hat? Besitzt er einige verborgene Hülfsmittel, auf die er zählt? — Morgen werden wir erfahren, wie die Garnison das Feuer von 114 Kanonen aufnimmt, die heute in den Batterieen aufgestellt seyn werden. Wir werden sehen, ob der General Chassé an einen ernstlichen Widerstand denkt. Das Schicksal der Stadt Antwerpen scheint gesichert. — Der König ist heute von Lier hier wieder eingetroffen. — Von der Bildung eines neuen Ministeriums hört man noch nichts. — Borgerhout, Hauptquartier der Französischen Armee, vom 1. Dezember Mittags. Um den Truppen Erleichterung zu verschaffen, wurde das 5te Linien-Regiment der Division Sebastiani und das 52ste Linien-Regiment der Division Jamin beordert, an den Belagerungs-Arbeiten Theil zu nehmen. Fortwährend fallen Bomben in die Laufgräben, und man versichert, daß ein Soldat des Genie-Korps, in dessen Gegenwart eine derselben niederfiel, die Geistesgegenwart hatte, hinzuzuspringen und die Lunte herauszureißen. Uebrigens ist der verdeckte Weg weit genug fortgeführt, um vor Kanonenkugeln zu schützen. — 2 Uhr. Ein Offizier vom Generalstabe kommt eiligst herangesprengt und bringt die Nachricht, daß ungefähr 500 Holländer einen Ausfall gemacht haben; sie scheinen die Arbeiten zerstören zu wollen, indem sie mit Schaufeln und Hacken versehen sind, sie werden aber aufs Lebhafteste empfangen werden, indem unsere Soldaten sie mit Ungeduld erwarten; demnach ist es möglich, daß dieses Unternehmen von Seiten der Citadelle keine Folgen haben wird. — Es regnet in Güssen, das Wetter ist abscheulich, und der Schlamm auf den niedrigen Wegen erlaubt nicht anders als zu Pferde sich den Laufgräben zu nähern. — Die Soldaten sind bei ihrer Rückkehr unkenntlich, aber nichts beugt ihren Muth. — Gestern Abend wurden die Französischen Batterieen aufgedeckt. — Berchem, vom 1. Dezember, 6 Uhr Morgens. Während der Nacht hat man von der Citadelle wenig gefeuert. Die Arbeiter wurden nur vom Regen belästigt. An mehreren Stellen stand das Wasser 3 Fuß hoch in den Werken, nichts aber hält die Thätigkeit der Soldaten auf. Gestern befehligte der Herzog von Orleans die auf eigenes Verlangen dienstthuende Brigade. Nach der Aussage sämmtlicher Offiziere ging er mit dem Beispiele des Muthes und der guten Laune voran. — 10 Uhr Morgens. Die Citadelle feuert von neuem in Zwischenräumen. Man muß den Holländischen Artilleristen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gut zielen. Die Straße von Berchem nach Antwerpen, welche dem Fuhrwesen untersagt war, weil man ein lebhaftes Feuer von der Citadelle erwartete, ist wieder frei gegeben worden. Kaum hatten sich 4—500 Holländer außer der Citadelle blicken lassen, als General Castellane das 65ste Linien-Regiment, welches den Wachtposten hatte, aufmarschiren ließ. Es kam jedoch zu keinem Gefechte. Die Holländer verbrannten zwei Häuser, welche ihrem Feuer hinderlich waren. Sie ließen eine Kompagnie auf dem Posten beim Melkhuys auf dem Damme der Schelde, der früher von den Belgiern besetzt war und den wir gestern in dem Augenblicke vernachläßigten, wo die Belgier uns die um die Citadelle liegenden Posten im Feld übergaben. — 3 Uhr. Man hört eine lebhafte Kanonade in Flandern, doch haben wir noch keine Nachrichten. Man berichtet, daß von Antwerpen aus eine Kanonade zwischen dem Fort Callao und einer auf der Schelde stationirenden Fregatte vernommen wird. Wie es scheint, hat General Sebastiani heute Morgen Callao genommen. Die Artillerie verspricht bis morgen früh 114 Feuerschlünde aufgestellt zu haben. — Unser Feuer wird also Morgen beginnen, und dann erst werden wir im Stande seyn, das Vertheidigungssystem des General Chassé beurtheilen zu können. — Bis jetzt weiß man nicht, was man davon denken soll. — Er konnte unsern Arbeitern viel schaden, und uns selbst in Berchem beunruhigen, doch nichts ist geschehen. Morgen wird er sich ohne Zweifel beim Empfange unserer Kugeln anders erklären. 4 Uhr. Der Oberst de Lafontaine, Adjutant des Marschalls, rekognoszirt in diesem Augenblicke den Holländischen Posten auf dem Scheldedamm bei Melkhuys.

Brüssel, vom 3. Dezember. Die Herzöge von Orleans und Nemours sind heute Nachmittag hier in Brüssel eingetroffen. — Die Emancipation sagt: Wir haben über den gestrigen Tag zu bemerken, daß Regen und Wind mit Heftigkeit fortgedauert, daß die Holländer einen neuen Ausfall gemacht haben, der von den Franzosen tapfer zurückgewiesen worden ist, daß das Feuer von der Citadelle stärker war, aber nicht viel Schaden angerichtet hat, und daß noch immer dieselbe Ungewißheit über das Vertheidigungs-System des General Chassé geherrscht hat. — Das schlechte Wetter hat die Französischen Batterieen noch immer verhindert, ihr Feuer zu eröffnen; dies wird indessen ganz gewiß spätestens am 4ten d. Morgens geschehen. — Berchem, vom 2. Dezember. Die letzte Nacht war sehr peinlich. Man kann sich keine Vorstellung davon machen, was für Wetter wir hatten, und welche Beschwerden dies den Soldaten verursachte. Sie mußten oft auf kurze Zeit ganz mit der Arbeit einhalten; doch nunmehr sind fast alle Batterieen beendigt. Man legt jetzt die Stückbettungen, und die Geschütze werden dann sogleich in Batterieen aufgestellt werden. Vor einigen Stunden fiel eine Bombe auf die dem Harmonie-Garten zunächst befindliche Batterie und zerschmetterte einen Kanonier. Ungeachtet des schlechten Wetters mußten das 25ste und 18te Linien- und das 19te leichte Regiment rechts von dem Dorfe Berchem bivouacquiren; auf dieser Seite befand sich auch eine Batterie Mörser, die auf Laffetten stehen. Mannschaften und Pferde lagen unter freiem Himmel und erwarteten jeden Augenblick weitere Befehle. Es war unmöglich, sie unter Dach zu bringen,

weil das Dorf schon überfüllt ist. Die Schelde hat sich noch nicht im geringsten verändert. In dem zu Boom errichteten Lazareth befinden sich schon einige Kranke; doch sind dieselben bis jetzt nur von der Division Sebastiani. — 10 Uhr. Die Arbeiten an den Batterieen schreiten vor, aber mit der größten Schwierigkeit. Das Terrain ist schlecht; man begreift nicht, wie Menschen und Pferde so schwierige Arbeiten aushalten können; nichtsdestoweniger sind die Batterieen auf der rechten Seite fertig und bereit, das Feuer zu beginnen; die auf dem linken Flügel, wo das Terrain noch mehr Schwierigkeiten darbietet, sind jedoch noch zurück. Die Parallele wird durch 10 Batterieen, mit den Nummern 1 bis 10 bezeichnet, vertheidigt. Das Fort Montebebello wird als eine Batterie betrachtet und ist mit Nummer 1 bezeichnet. Außerdem bildet es den Waffenplatz, und man bringt Kugeln, Pulver, Patronen, Bomben und alle mögliche Arten von Wurfgeschütz dorthin. Die Holländer ihrerseits befestigen die dem Fort gegenüber liegende Front der Citadelle noch immer mehr. Man kennt die Ansichten des Generals Chassé in Bezug auf die Lunette Montebello, und weiß, wie oft letztere ein Anlaß zu seinen Drohungen war. Wird er dieselben ausführen, wenn die dort errichtete Batterie zu spielen beginnt? Jeder Batterie wird die erste erforderliche Munition zugeführt; sie besteht aus 100 Schüssen für jedes Geschütz. Heute Nacht sprengten wir einige kleine Häuser in die Luft, welche den Mündungen unserer Geschütze im Wege standen. — 11 Uhr. Die Holländer hatten seit zwei Tagen einen Posten in dem Melkhuys auf dem Deich der Schelde, der sonst von Belgiern besetzt war. Der Oberst Lafontaine, einer der Adjutanten des Marschalls, hat sich desselben mit Hülfe zweier Kompagnieen bemächtigt; er brachte einige Soldaten und einen Unteroffizier als Gefangene mit; der Letztere ist am Kopf verwundet. — Mittags. Die Holländer unternehmen einen Ausfall gegen den Deich. Ein Gewehrfeuer beginnt; einige durch eine Schießscharte abgefeuerte Kanonenkugeln bewegen uns, den Deich zu verlassen, um nicht unnützer Weise Menschen zu opfern. Die Holländer sind wieder in die Citadelle zurückgekehrt. — 2 Uhr. So großer Eifer auch unter den Soldaten herrscht, um die Schwierigkeiten zu überwinden, welche das Terrain darbietet, so wird es doch nicht möglich seyn, heute mit der Aufstellung des Geschützes fertig zu werden. Der Marschall hat die Trancheen besichtigt. Die Zahl der gegen die Citadelle gerichteten Feuerschlünde soll noch vermehrt und auf 140 gebracht werden. — 4 Uhr. Das Wetter scheint besser zu werden; ein sehr scharfer Wind läßt uns auf eine minder peinliche Nacht hoffen, als die vorige es war. Einige heitere Stunden würden hinreichen, den ermüdendsten Theil unserer Unternehmung rasch zu beendigen. Die Wagen konnten heute noch zwischen Berchem und Antwerpen ungehindert hin und her fahren.

Antwerpen, vom 27. Nov. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Vorgestern befand ich mich auf der Chaussee von Boom bei der Schanze St. Laurent, der Citadelle gegenüber; das Wetter war schön; die Gesänge und die Musik der Holländer erreichten mein Ohr; es herrschte große Freude bei der Besatzung. Von Zeit zu Zeit ließen sich Vivats hören. Leute, die sich fürchten, sind gewiß nicht so vergnügt.

(Börsenhalle.) In einem, uns gütigst mitgetheilten Schreiben aus Antwerpen vom 30sten v. M., um 5 Uhr Nachmittags, heißt es: „Um 11 Uhr Mittags hörten wir plötzlich drei Kanonenschüsse von der Citadelle, die kurz aufeinander folgten. Auf der Place de Meir angekommen, hörte ich wieder mehrmals schießen und begegnete schon zwei Franz. Soldaten, denen die Hände abgeschossen waren. Männer und Weiber stürzten aus den, bis jetzt noch offen gelassenen Thoren und vornämlich beluden alle Bauern in voller Eile ihre Karren, um nur fortzukommen; die Glocken läuteten, Tausende von Weibern, mit den großen, hier gebräuchlichen Holzschuhen klappernd, liefen heulend zum Thor hinaus, der Generalmarsch ward geschlogen. Soldaten und Marketender suchten den Sammelplatz ihrer Regimenter, Ordonnanzen flogen die Straßen auf und ab, Generale durchjagten die Stadt, dabei in langen Zwischenräumen immer wieder Kanonendonner. Bei aller der furchtbaren Bestürzung indessen ist noch nicht auf die Stadt geschossen worden, sondern bloß auf das Fort Montebello. Diese Nacht haben 10,000 Mann Franzosen die Laufgräben eröffnet, und in der nächsten, wo sie ihre Kanonen in den Batterieen aufgeführt haben werden (hauptsächlich im Harmonie-Garten, südlich von der Citadelle), wird ein heißer Kampf werden."

Antwerpen, vom 1. December. Die Nacht ist ruhig vorüber gegangen. Um 10 Uhr gestern Abend stellte die Citadelle das Feuer auf die Französischen Arbeiten ein, welche die ganze Nacht hindurch ohne Störung fortgesetzt worden und nun beinahe beendigt sind. Heute Nachmittag wird die Artillerie wahrscheinlich ihre Stellungen einnehmen, und vermuthlich morgen den regelmäßigen Angriff beginnen. Heute um 8 Uhr Morgens begann wieder das Feuer von der Citadelle, und dauert bis diesen Augenblick (4 Uhr Nachmittags) ziemlich lebhaft fort; man hat angefangen, Bomben auf die Arbeiter zu werfen. — Ueber die Neutralität der Stadt wird noch immer unterhandelt. Die Antwort des Generals Chassé auf die an ihn erlassene Aufforderung spricht sich über jenen Punkt unbestimmt aus (vergl. Haag); der Marschall Gerard soll eine kategorische Antwort verlangt haben. — Man kann es sich nicht erklären, daß der General Chassée den Belagerungs-Arbeiten keine kräftigeren Hindernisse in den Weg gelegt hat. Die Franzosen vermuthen, daß er sie sicher machen will, um sie in das Bereich seiner Minen zu locken. — Die Kanonier-Böte auf der Schelde haben keine Bewegung gemacht; ein einziges liegt im Polder beim Durchstich; zwei liegen der Tête de Flandre gegenüber, und neun sind zwischen der Citadelle und Burght auf der ganzen Breite des Flusses aufgestellt. — Gestern haben die Holländer bei Burght eine Schleuse, an welche sie Pulverminen gelegt hatten, in die Luft sprengen lassen.

Der König Leopold wird, wie es heißt, heute Abend hier eintreffen. — Gestern ist ein Bataillon Französischer Truppen hier eingezogen. Auch traf ein Bataillon Belgischer Truppen aus Calloo, wo es durch die Franzosen abgelöst worden war, hier ein. Es stehen jetzt 5000 Mann Franzosen in der Umgegend von Calloo. — Der General Sebastiani hat von dem Fort St Marie Besitz genommen, und mit der davor liegenden Fregatte „Comète" einige Schüsse gewechselt. — (Pr. St. Z.) In unserer Lage hat sich seit gestern wenig verändert. Die Nacht ist gegen Erwarten ruhig vorübergegangen; man vernahm höchstens 6 Schüsse, und dies schienen eher Signalschüsse zu seyn, als daß sie gegen die Arbeiten gerichtet gewesen wären. Seit heute früh hat indessen das Feuer wieder begonnen, und wird lebhafter unterhalten, als gestern. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über das gestrige schwache Schießen und über das Schweigen in der Nacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Chassé durch diese schwache Demonstration zeigen will, wie Holland bei allen anscheinend aggressiven Maßregeln die größte Mäßigung beobachtet, und die ganze Kraft seiner Mittel auf den Augenblick verspart, wo ein wirklicher Angriff ihn zur unbe-

schränkten Anwendung derselben herausfordert. Die Aufforderung an den General Chassé theilen uns unsere Blätter heute mit; aber nicht die von demselben ertheilte Antwort, woraus man schließen will, daß die Antwort nicht günstig für die Stadt lautet. Man weiß, daß Chassé die ungehinderte Communikation auf der Schelde verlangt, und der Marschall Gérard nicht geneigt ist, dieselbe zu bewilligen. — Der Verlust der Franzosen am gestrigen Tage ist bedeutender als die Zeitungen angeben. Bis gestern Nachmittag um 3 Uhr waren 3 Ingenieur-Offiziere und 30 Mann in den Trancheen und 2 Offiziere auf dem Fort Montebello erschossen. — Wenn man von hieraus meldet, wie ich heute in einer hiesigen Zeitung lese, daß in Antwerpen Alles seinen gewöhnlichen Gang, und Jedermann ruhig seinen Geschäften nach gehe, so wird man das im Auslande für unglaublich halten, und man hat auch Recht; denn — es ist nicht wahr. Man spricht, man denkt, man träumt von nichts Anderem, als von „Citadelle", „Bombardement", „Chassé", „Gerard" u. s. w., und der „gewöhnliche Gang" ist der zur Stadt hinaus nach Orten, wo es behaglicher ist, als in diesem Augenblick hier bei uns.

Antwerpen, vom 2. Dezember. Der General Chassé hat in der vergangenen Nacht sein Feuer verdoppelt, so daß jetzt die Straße von hier nach Berchem nicht mehr sicher ist, es fliegen vom Fort St. Laurent öfters Bomben herüber. Berchem ist übrigens selbst in Gefahr und leicht könnte bei ernsterem Angriffe das ganze Dorf in Brand gesteckt werden. Krankheitsfälle haben sich ebenfalls schon in der Französischen Armee eingestellt, das Wetter ist gar zu schlecht; die Division, die am meisten dabei gelitten, ist die des Generals Sebastiani. Was die Batterieen betrifft, so kann ich Ihnen sagen, daß die rechts alle schußfertig sind, die links hingegen kommen wegen des Ansammelns von Wasser in dem Laufgraben nur langsam vorwärts. Diesen Morgen hat man indessen jeder Kanone Pulver zu 100 Reserveschüssen gegeben, die immer erneuert werden. Das Fort Montebello ist auch mit Bomben und Pulver reich verproviantirt. Der Herzog von Orleans hat gestern die erste Holländische Bombe in der Nähe betrachtet; in seinen Untersuchungen zu weit fortgerissen, fiel eine Bombe zu seinen Füßen und zersprang sogleich, ohne den Prinzen jedoch zu beschädigen. — Die Franzosen haben das Feuer noch nicht beginnen können, da das schlechte Wetter die Aufstellung der Batterieen verzögert; man hofft, daß morgen Alles fertig seyn wird. Zwischen dem Marschall Gerard und Oberst Buzen wurde folgende Uebereinkunft getroffen: 1) Das Hornwerk Montebello wird den Französischen Truppen übergeben. 2) Die Thore bleiben fortwährend von den Belgiern besetzt. 3) 500 Mann Franzosen werden täglich durch das Mechelnsche Thor ziehen, um die vorderen Wachtposten zu besetzen. 4) Behalten die Belgier die Posten der 2ten Linie der Barrikaden und der Bastion am Beguinen-Thore. 5) Der Tag und die Stunde, wo diese Uebereinkunft in Wirksamkeit tritt, werden von dem Herrn Marschall bestimmt und dem Oberst Buzen angezeigt werden. — Dieses geschah am 29sten und denselben Abend wurden die Posten von den Franzosen abgelöst. — Der Oberst Buzen hat auf dem Thurme der Hauptkirche Signale aufstellen lassen, welche mit den Armeen von Flandern und Lier korrespondiren; sie sind seit dem Beginne der Feindseligkeiten in Bewegung. — Diese von mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht giebt dem Journal de Liege zu folgenden Betrachtungen Anlaß: Die Antwort des General Chassé auf die Aufforderung des Marschalls läßt hoffen, daß die Citadelle nicht auf die Stadt schießen wird, außer im Fall eines Angriffs von dieser Seite; um ein so beklagenswerthes Ereigniß zu verhüten, sind auch die inneren Posten, von wo ein solcher Angriff versucht werden könnte, von Französischen Truppen besetzt. Um so unverzeihlicher ist der Leichtsinn der Journale, die ohne Rücksicht auf die Gefahr aller Welt erzählen, daß der Thurm zum Beobachtungspunkt gegen die Citadelle dient und daß Signale von dort für die Flandern gegeben werden. Haben die Belagerten nicht das Recht, auf Alles zu schießen, was gegen sie dient? Was wollte man sagen, wenn sie den Thurm zusammenschössen?

Antwerpen, vom 3. Dezbr. Heute Morgen um 7 Uhr glaubte eine Schildwache, welche beim Arsenal auf der Demarkations-Linie stand, die Holländer gegen sich anrücken zu sehen. Sie gab sogleich Feuer und rief zu den Waffen, worauf der Posten ins Gewehr trat und nach der bezeichneten Richtung hinfeuerte; man überzeugte sich aber bald, daß es blinder Lärm gewesen war. — In der vergangenen Nacht ist das Feuer von der Citadelle mehreremale sehr lebhaft gewesen. Gestern Abend hatten sich eine Menge Neugieriger in den Theilen der Stadt eingefunden, welche dicht an der Citadelle liegen, um das Abwerfen der Bomben mit anzusehen; man wirft sie in großen und kleinen Parabeln; viele platzen in der Luft. — Man hat bemerkt, daß es fast immer dieselben beiden Kanonen sind, welche von der Citadelle auf die Arbeiter feuern; neben ihnen auf den Wällen sieht man mehrere Holländische Offiziere, welche ihnen die Richtung andeuten. — Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die Franzosen morgen die Beschießung der Citadelle beginnen werden. Im Journal d'Anvers liest man: Die Journale und ihre Korrespondenten geben die ausführliche Geschichte der Belagerung, Jeder nach seiner Weise. Da das Publikum Neuigkeiten will, so giebt man sie ihm, und wenn man keine weiß, so werden welche erfunden. Daher die Masse von Details, die rein aus der Luft gegriffen sind. — Thatsache ist es, daß, trotz der bedeutenden Thätigkeit des Marschalls Gerard und der Chefs der Artillerie und des Geniewesens, trotz der Hingebung des Soldaten, der mit den Elementen zu kämpfen hat, die Belagerungs-Arbeiten Schwierigkeiten und Verzögerungen erfahren, welche die Entwickelung verschieben. — Gestern machte die Garnison der Citadelle einen Ausfall, um eine Verstärkung in das Fort St. Laurent zu werfen, wurde aber mit Verlust einiger Gefangenen zurückgetrieben. In der Nacht wurden noch zwei Ausfälle gemacht, deren Resultat die Verbrennung einiger Häuser bei dem Fort Kiel war. — (Pr. St. Z.) Gern hätten die Franzosen den gestrigen Jahrestag der Schlacht bei Austerlitz durch die Eröffnung der Batterieen gegen die Citadelle gefeiert; aber die Natur hat sich ins Mittel gelegt. Wir haben hier seit dreimal 24 Stunden ein Wetter, als ob es sich die Holländer bestellt hätten; der Regen gießt in Strömen, und dabei wüthet ein Sturm, daß man sich kaum aufrecht erhalten kann. Die Arbeiten der Franzosen sind dadurch so aufgehalten worden, daß auch heute das Feuer gegen die Citadelle noch nicht beginnen kann. Ueber die Details der Belagerung verweise ich Sie auf unsere Zeitungen, die Alles zusammenstellen, was ihnen zu Ohren kommt, ohne sich lange mit der Untersuchung aufzuhalten, ob es wahr oder falsch ist. — Gestern, in der Nacht und heute hat Chassé zwar fleißig geschossen; aber im Ganzen doch bei weitem nicht mit der Energie, die man erwartet hatte. Die Französischen Offiziere versichern, daß bis jetzt nur vier Kanonen der Citadelle in Thätigkeit gewesen sind. — Der Herzog von Orleans soll sich durch das Platzen einer Bombe in Lebensgefahr befunden haben. Die Prinzen waren heute mit dem Marschall in der Stadt, und sollen von hier auf einen kurzen Besuch nach Brüs-

sel gegangen seyn. (Vergl. die Brüsseler Nachrichten vom 3ten d.) Morgen ist der Festtag der heiligen Barbara, bekanntlich die Schutzheilige der Artilleristen; man hat ihr eine große Feier zugedacht.

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel**, den 10. November. Die Aegyptische Armee, unter **Ibrahim Pascha's** Anführung, welche sich seit zwei Monaten größtentheils in **Adana** und am Fuße der Gebirge des **Taurus** gelagert hielt, hat neuerlich ihre offensiven Operationen wieder begonnen, und nach Ueberwältigung der Engpässe von Cicilien, sich nach **Erekli** und von da, nach Zerstreuung eines dort aufgestellten Truppenkorps, nach **Konieh** in Marsch gesetzt. Diese Stadt, von wo sich kurz vorher das Ottomannische Hauptquartier zurückgezogen hatte, soll am 1. November von den Aegyptiern besetzt worden seyn. Diese Nachricht scheint die Abreise des Großwesirs zur Armee beschleunigt zu haben. Derselbe ist am 8. d. M. von **Scutari** nach **Kutahija** aufgebrochen, welches zum Sammelplatz der zahlreichen, von allen Seiten herbeigezogenen Truppen bestimmt ist. Vor dem Aufbruche des Großwesirs wurden **Hadschi Said Efendi** zum Kiaja-Bei des Lagers, **Aarif Bei** zum Mektubschi des Großwesirs ernannt. Der Sultan beehrte selbst mit dem ganzen Ministerium das Abschiedsmahl, welches dem Großwesir vor seinem Aufbruche in **Scutari** gegeben wurde, mit seiner Gegenwart, und der Serailminister **Fewzi Ahmed Pascha** gab ihm eine Tagereise weit das Geleite. — Sultan **Mahmud** hat den Eifer und die Dienste **Redschid Mehmed Pascha's** noch durch eine neue Gunstbezeigung belohnen zu müssen geglaubt, indem er denselben zum Statthalter von **Aegypten**, **Dschidda** und **Candia**, welche Gouvernements früher dem **Hussein Pascha** verliehen worden waren, ernannte. **Hussein Pascha** ist nach Konstantinopel einberufen. — Die Ottomannische Flotte, welche durch mehrere Tage in den Gewässern von **Tenedos** gekreuzt hatte, ist am 5ten November in den Hellespont eingelaufen und bei den Schlössern der Dardanellen vor Anker gegangen. Die ägyptische Flotte ist am 25. Oktober nach dem Hafen von **Suda** in Candien zurückgekehrt. — Am 7. d. M. langte hier eine englische Kriegsgoelette an, auf welcher sich ein Theil der durch einen Griechischen Schiffskapitän aus **Tarsus** nach der Insel **Casos** entführten Schätze **Hussein Pascha's** befindet, zu deren Entdeckung der Englische Resident in **Nauplia** und der Griechische Staatssekretär, Hr. **Trikupi**, thätig mitgewirkt hatten. Der Werth dieser Gegenstände, worunter sich ein reich mit Brillanten geziertes Porträt des Sultans befindet, dürfte sich auf eine Million Piaster belaufen. — Am 4. d. M. hatte der Kaiserl. Russische Gesandte, Hr. von **Butenieff**, die Ehre, vom Sultan zu einer Privataudienz geladen zu werden, in welcher Se. Hoheit demselben zum Beweise der zwischen der Pf[illegible] und Rußland bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse, [illegible]ür Se. Majestät den Kaiser von Rußland bestimmte, [illegible]t Brillanten und mit dem Bildnisse Sultan Mahmu[illegible] Dose einhändigte, und gedachtem Gesandten zur Bezeigung [illegible]rer Zufriedenheit Ihr gleichfalls in Brillanten gefaßtes Porträt verehrten. — Der vormalige Reis-Efendi **Nedschib Efendi**, welcher sich Krankheitshalber von den Geschäften zurückzuziehen genöthigt sah, ist am 3. d. M., allgemein betrauert, mit Tode abgegangen. — Die Pest, welche durch mehr als zwei Monate mit einer seit vielen Jahren nicht Statt gefundenen Heftigkeit in dieser Hauptstadt und ihren nächsten Umgebungen gewüthet hatte, fängt an nachzulassen, und obwohl noch häufige Krankheitsfälle vorkommen, so hat sich doch die Sterblichkeit so bedeutend gemindert, daß man hoffen darf, bald von der Seuche befreit zu seyn.

## Oesterreich.

**Wien**, vom 27. November. Namuk Bei ist hier eingetroffen; er wird im Laufe der künftigen Woche seine Reise nach London fortsetzen. Nach den Aeußerungen seiner Umgebungen zu urtheilen, scheint die Pforte in der betrübtesten Lage, und nicht im Stande, sich gegen Mehemed Ali zu vertheidigen. Die Hülfe einer fremden Macht ist das einzige Rettungsmittel für den Sultan, und er soll fest darauf rechnen, daß die Bemühungen seines Abgeordneten in London Gehör finden werden.

---

## Miszellen.

Freitag, den 30 Nov. fand in **München** das Festspiel zur Feier der Thronbesteigung des Königs Otto von Griechenland: „Gegenwart und Vergangenheit von Frhrn. v. Poißl" statt. In einem düstern Hain erscheint Hellas (Mad. Schröder) schwarz verschleiert, und beklagt den Fall ihrer Kinder, geht zurück in die Vergangenheit, und ruft aus dem Schooße der Nacht die alten glänzenden, längst versunkenen Griechengestalten herauf. Und wie ihr Geist in schöne Erinnerungen versinkt, und die herrlichen Bilder der olympischen Spiele an ihrer Seele vorüberziehen, öffnet sich der Hintergrund, und zeigt uns bildlich, was in ihrem Geiste lebt. Ein liebliches Ballet führt uns in jene Tage des Glanzes Griechenlands zurück. — Der Hain schließt sich wieder und Hellas bricht in neue Klagen aus über den Sturz der Ihren, endlich übermannt sie der Schmerz, und verzweiflungsvoll fleht sie die Götter um Vernichtung an. — Da erscheint der Glaube (Dlle. Hagn), ruft die Verzweifelnde zu neuem Vertrauen auf, und verkündet ihr den Retter. Hellas steht, nachdem der Glaube langsam verschwindet, in schweigendem Gebet. Da erscheint Bavaria (Mad. Fries) an der Hand der Hoffnung (Dlle. Senger) und tritt vor die erstaunte Hellas hin, ihr das Glück zu verkünden, das ihrer harrt. — In einem tief gefühlten, wahrhaft poetischen Bild schildert sie, was sie thut für Hellas. Nun umschlingen sich Hellas und Bavaria, und letztere verspricht ihr die Zukunft zu zeigen, welche Hellas nun erwartet. Der Hintergrund öffnet sich, und Athen, bedeckt von einem finstern Wolkenhimmel, zeigt sich, auf dem Meere schwimmen mast- und segellose Schiffe. Da erhellt nach und nach ein lichter Schein das Gewölke, der Himmel erheitert sich, ein Stern von lichtblau und weiß wird sichtbar über Hellas Felsenspitzen. In Mitte dieses Sterns entfaltet sich ein zweiter, auf dessen Grund ein wohlgetroffenes Bild König Ottos erscheint, getragen von Glaube und Hoffnung, bekränzt von der Liebe; rings um ihn erstehen von Wolken getragen die Musen mit all ihren Attributen; sie scheinen froh an seiner Hand zurückzukehren in die ungerne verlassene Heimath. Die Schiffe schwanken nicht mehr steuerlos umher, Segel und Masten erheben sich in ihnen, und ein froher Haufe Griechen stürzt von allen Seiten herbei, den heilverkündenden Retter jubelnd zu empfangen. — Die Darstellenden, sichtlich ergriffen von der feierlichen Weihe des Augenblicks thaten alles, um des Werkes würdig zu erscheinen, daß in ihre Hand gelegt; die Musik war vortrefflich, die Scenerie glänzend, und der Eindruck, den das Ganze machte, bewies, das es dem Verfasser gelungen war, eine der schwierigsten Aufgaben zu lösen, die einem Dichter gestellt werden kann, nämlich ein gutes, in allen Theilen vollendetes Festspiel geschaffen zu haben, was ganz das war, was es sein sollte.

---

Mit einer Beilage.

# Beilage zu Nro. 291. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 11. December 1832.

## Miszellen.

### Aufruf an die Germanier.

Unter dieser Aufschrift erläßt Freihr. v. Hallberg auf Birkeneck bei Freising (auch unter dem Namen „Eremit von Gauting" bekannt) nachstehende originelle Aufforderung: „Deutsche! seit mehreren Jahren spuckt ein unruhiger Geist in unsern friedlichen Gauen, die Großthaten der Befreiung beschäftigen die Phantasie unserer Jugend zur Nachahmung, sie wollen Großthaten, und da sich keine Gelegenheit darbietet, untergraben sie ihr eigenes Haus, aber nur mit — Schreiben. Frankreich gab seiner tobenden Jugend die Eroberung Spaniens, zerstörte die Geissel aller Nationen im Dey von Algier, Frankreich landete in Morea. Wir sprachen über Chimären, doch unsere Geschichte blieb leer seit siebenzehn Jahren, bis ein großer, hochherziger König das alte unterdrückte Volk der Griechen in Schutz nahm, und ihm seinen Sohn als König gab. Da ist nun endlich ein weites Feld für euern Muth, für eure Tapferkeit, für eure Begriffe von Civilisation. Ich rufe also alle auf, welche müde des alten Sauerteiges im Vaterlande sich nach Thaten sehnen, ich rufe Diejenigen auf, welche nach Amerika wollen, um als Knechte die alten Urwälder auszurotten, und unter der unmöglichen Last der schrecklichsten Arbeit den Hunderttausenden zu folgen, welche endlich Amerika wieder verließen, um auf dem Rückwege Hungers zu sterben. Ich rufe euch auf, mir nach Griechenland zu folgen. Da entsteht eine neue Welt, da ist ein herrlicher Himmel, die besten Früchte, Wein, schöne Mädchen, Ländereien, die fast ohne Arbeit euch alle Früchte gewähren, da könnt ihr euern Muth zeigen, da könnt ihr ein neues Vaterland gründen. — Oder soll das pedantische Leben der ängstlichen steifen Quäckers in Amerika besser seyn, wie das freie Leben im alten Lande der Freiheit? — Leset nur den Reisebericht von Gall, der mit einer Kolonie von mehr wie Hundert nach dem gelobten Amerika wanderte, wie es ihnen ergangen. Gall ist mein guter Freund; er lebt noch und ist im Regierungsbezirk Koblenz angestellt; leset sein klassisches Werk über Amerika, und die Lust, dahin zu gehen, wird euch vergehen. — Nach Griechenland! — dahin also mit euch, ihr unruhigen Gäste im Vaterland, gründet ein neues Reich von arbeitsamen fleißigen Bürgern, treibet Ackerbau und Viehzucht, das einzige edle Handwerk eines freien Mannes. — Athen mit seiner Umgegend bietet euch alle Schätze der Kultur, dahin also, wo der Acker und eure Person frei vom Lehenssysteme euer ewiges Eigenthum ist. — Auch ich will meine Güter verkaufen und dahin ziehen, um als Ackersmann auf dem alten klassischen Boden ein freies Leben zu führen. Doch wollt ihr den warmen Ofen im Kämmerlein der Frau Mama nicht verlassen, so hört auf im alten gothischen Europa mit dem dummen chimärischen Geschwätz eurer Traumfreiheit! Europa ist keiner Veränderung fähig, im tiefengrauen Alter erwartet es den Stoff, den ihm die Zeit geben wird, aber die Narrenschriften aller Demagogen nicht beschleunigen können, denn kein Mensch wird sein Haus in Brand stecken, damit sie es ausplündern. Birkeneck, bei Freising, am 26. November 1832. Freiherr von Hallberg.

Nürnberg, vom 3. Dezember. Nach mehrtägigem anhaltenden Regen und äußerst gelinder Temperatur trat heute früh um 7½ Uhr ein heftiges Gewitter ein; die Blitze folgten sehr schnell, und in den Umgebungen der Stadt fielen Schloßen von bedeutender Größe. So viel man bis jetzt weiß, hat diese seltene Naturerscheinung kein Unglück zur Folge gehabt.

---

Es heißt, der Professor Oken gehe nach Zürich.

London. Ein Portugiesischer Refügié, Hr. v. Castilho, giebt eine Reihe Vorlesungen oder vielmehr Darstellungen hier über die Mnemonik. Seine Leistungen grenzen an das Wunderbare. Die Stärke seines Gedächtnisses ist so groß, daß er den Inhalt von einer Menge eben von den Zuschauern beschriebenen Karten nach einmaligem Durchlesen auswendig herzusagen vermag, und zwar in jeder Reihefolge. Der Ertrag seiner Leistungen ist für die Sache der Donna Maria bestimmt.

---

Die Literary Gazette erwähnt des seltsamen Gerüchtes, daß man damit umgehe, auf Vandiemensland, eine jüdische Kolonie zu errichten.

---

## Theater-Nachricht.

Dienstag, den 11. Dec. Zum drittenmale: Erzherzog Maximilians Brautzug. Großes Ritter-Schauspiel 5 Akten von Deinhardstein. Hierauf: Arlequin in Breslau. Große komische Zauberpantomime in 2 Akten.
Mittwoch, den 12. Dec. Wilhelm Tell. Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Rossini.

---

## Todes-Anzeige.

Am 6. Dezbr. des Morgens um 3 Uhr entschlummerte sanft im Herrn unser geliebter Vater, der Stadtrichter Herr Carl Benjamin Sachse, in seinem 65sten Lebensjahre, an den Folgen einer Schleimschwindsucht. Diese Nachricht widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, die betrübten Hinterbliebenen. Als:

Henriette Sachse,
August Sachse,
Constanze verw. Mende geb. Sachse,
Julius Sachse,
Bertha Sachse,
} Kinder.
Elmire Mende, als Enkel.
Emma v. Wagenhoff, als Pflegetochter.

---

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

### Werthvolles Werk über Seifenfabrikation.

Greve, gründliche und vollständige Anleitung zur Fabrikation der Seife: Weiße Seife, glatte Seife, Kern-Seife, Flaser-Seife, Mandel-Seife oder Blumen-Seife, bunte Seife, gefüllte Seife, leichte Seife, Windsor-Seife, rothe wohlriechende Seife. Zum Selbst-Unterricht. Nebst Anweisung zur Fabrikation der Talglichter. Nach vieljährigen Erfahrungen praktisch bearbeitet. Nebst einem kurzen Verfahren, wie sich Hausfrauen mit wenig Mühe ihren Seifenbedarf selbst zubereiten können. Mit zehn Abbildungen, zum Gebrauch in Fabriken sowohl als für Haushaltungen. gr. 8. Hamburg. Herold. 1½ Rthlr.

Da nach der Versicherung des Verfassers weder des Herrn Dr. Hermbstädt's noch andere Anleitungen praktisch anwendbar sind, so hat der Unterzeichnete den Herrn Greve ermuntert, seine Erfahrungen herauszugeben. Nach dieser Anleitung kann jeder Seife kochen lernen. Davon sich der Kenner bei Durchsicht dieses Werks leicht überzeugen wird.

Der Verleger.

---

Empfehlungswerthe ascetische Schriften, welche sich zu Weihnachts-Geschenken vorzüglich eignen und in der Buchhandlung von Josef Max und Komp. in Breslau zu haben sind:

### Des Herrn Abendmahl.
Ein Beicht- und Communion-Buch für gebildete Christen.

Von Dr. C. W. Spieker.

Dritte verbesserte Auflage. 8vo. Mit Titelkupfer und Vignette. Geheftet. 1 Thlr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Der Name des so rühmlich bekannten Verf. bürgt für den Werth dieses Buches, und daß es einer dritten Auflage desselben bedurfte, bei einer so starken Concurrenz trefflicher Schriften ähnlicher Art, ist eine neue Bürgschaft seines ausgezeichneten Werthes. Gewiß wird kein frommes Herz in diesem Communionbuche irgend eine Betrachtung oder Ermunterung, oder Beruhigung vermissen, die es zur Befriedigung heiliger Bedürfnisse wünscht und sucht, und das Buch mit dem Gefühl aus der Hand legen, daß der Verf. es als Meister in der Kunst der Darstellung versteht, die inneren Stürme zur Ruhe zu bringen, das aufgeregte Gemüth zu besänftigen, das wankende Herz zu befestigen, und es mit dem Frieden auszustatten, den nur Christus zu geben, und nur der, welcher von ihm ergriffen ist, mitzutheilen vermag.

Ferner:

Gott mit dir! Andachtsbuch für gebildete Christen jüngern Alters. gr. 8. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Vignetten und einem schönen Titelkupfer. Sauber geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Preuß, J. D. E., Siona. Herzenserhebungen in Morgen- und Abend-Andachten der vorzüglichsten deutschen Dichter. 8. Dritte vermehrte Auflage. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Spieker, Dr. C. W., Andachtsbuch für gebildete Christen. Zwei Theile. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Jeder Theil mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Geheftet, komplet. 2 Thlr.

— — Christliche Morgen- und Abend-Andachten auf alle Tage des Jahres. Zwei Theile in groß 8. Jeder Theil mit einem allegorischen Titelkupfer und Vignette. Sauber geheftet, komplet. 3 Thlr.

Wilmsen, F. P., Eusebia. Andachtsübungen in Gesängen, Gebeten und Betrachtungen für weibliche Erziehungsanstalten und für die Familienandacht. 8. Mit einem Titelkupfer. Geheftet. 20 Sgr.

— — Eugenia, oder das Leben des Glaubens und der Liebe. Ein Seelengemälde für die Gefühlvollen des weiblichen Geschlechts. 8. Zweite vermehrte Auflage. Mit 3 ausgeführten Kupfern nach Zeichnungen von Stuby, gestochen von Brezing. Sauber geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Hersiliens Lebensmorgen, oder Jugendgeschichte eines geprüften und frommen Mädchens. Ein Buch für Jungfrauen. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Dritte Auflage. Geheftet. 1 Thlr.

---

### Weihnachtsgeschenke für Frauenzimmer.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau, in der Buchhandlung Josef Max und Comp. zu haben:

### Neuester Spiegel,
ein Taschenbuch für Deutschlands edle Töchter, zur Beförderung des häuslichen und ehelichen Glücks,

von

Dr. Karl Gutmann.

Auch unter dem Titel:

### Der Spiegel 2c.

3r Theil. Geh. 1832. 1 Rtlr.

Inhalt: Ein Spiegel für Mädchen, oder Elysium; eine Allegorie, als Einleitung. — Das Mädchen, wie es Viele giebt. — Das Mädchen, wie es seyn soll und seyn kann. — Ueber Sanftmuth, Empfindsamkeit, und Empfindelei. — Geprüfte Resultate über Schönheit. — Vom Putz des Frauenzimmers. Reinlichkeit. — Wirthlichkeit des Frauenzimmers. — Die Religion der Frau. — Sittsamkeit des Frauenzimmers. — Der gute Ruf des weiblichen Geschlechts. — Vom Tanze, besonders von dem Walzer. Bemerkungen und Rathschläge. — Wahre Liebe. — Ueber den Umgang des Frauenzimmers mit Männern. — Ueber die Wahl eines Gatten. — Ueber weibliche Bildung. Lektüre, Musik, Gesang. — Die Liebe und Ehe in Rücksicht auf Beförderung menschlichen Glücks. — Der Zweck der Ehe. Eine Ehe ohne Liebe ist ent-

ehrend. — Selbsttäuschungen in der Liebe. — Ehestandsfähigkeit in Hinsicht des Körpers und in moralischer Rücksicht. — Ist ein langer Brautstand rathsam? — Moralische Erfordernisse einer Gattin. — Was ist das Mädchen von dem Manne, der um sie wirbt, zu fordern berechtigt? — Ueber Affektation und Ziererei. — Ueber das Ehrgefühl. — Ueber weibliche Erziehung. — Die weiblichen Beschäftigungen. — Ueber die Freundschaft, und über Frauenzimmer-Freundschaften. — Die Verschwiegenheit. — Die gesellschaftlichen Spiele. — Geist ist vorzüglicher, als Schönheit. — Der Putz. — Sokrates Rath an die junge Aspasia. — Theoris letzte Stunden bei ihrer Mutter Elpinice. — Das Fest der häuslichen Eintracht, und das Fest der reinen ehelichen Liebe. — Der Zustand des weiblichen Geschlechts unter den verschiedenen Völkern. — Ist Schönheit ein Glück? — Lob und Tadel. — Der Ehestand. — Die beobachtende Mutter unter ihren Kindern. — Die Seele und das Clavier; ein Gleichniß. — Mutterfreuden. — Delikatesse in Hinsicht seiner Leiden. — Ueber die Ursachen und Folgen der üblen Laune. — Einige Paradoxen der Liebe. — Der Tod, ein Schlaf. — Ueber ehelos gebliebene Frauenzimmer. — Ueber Ehelosigkeit. Ursachen, warum manches Mädchen wider Erwarten unverheirathet bleibt; nebst Warnung. — Einiges über die Unauflösbarkeit der Ehe. — Ist der Ehestand ein Wehestand? — Muß die Liebe in der Ehe erkalten, ja sterben? — Gemeinschaftliche Pflichten beider Ehegatten. — Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Ehe. — Ueber die Herrschaft in der Ehe. — Ueber die Eifersucht in der Ehe. — Wichtige Rathschläge und Warnungen für angehende Ehegatten. — Werth einer Hausfrau in den ältesten Zeiten. — Die Frau ist die Gehülfin des Mannes. — Was darf das Mädchen thun, um sich Liebe zu erwerben? — Der Ehrgeiz. — Wie zieht eine Frau ihren Mann von neuem an sich? — Die wahre Liebe. — Erfahrungen, Rathschläge und Warnungen für junge Gattinnen. Die Matrone an eine junge Empfindsame.

---

## Neue Weihnachtsgeschenke,

**in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:**

### Feierabende an der Elbe und auf der Robinsons-Insel im Campe'schen Garten.

Lehrreich und unterhaltend für die reifere Jugend. Herausgegeben von Carl Straus und Carl Hold. Mit 6 schwarzen und kolor. Kupfern. 12. Im saubern Umschlag. kart. 1 Rtlr.

Die bekannten Herausgeber haben guten Inhalt geliefert; ein sehr gutes Papier und ich darf sagen gute Kupfer, machen dieses Büchlein zu einer sehr empfehlenswerthen Gabe.

Lehrer und Eltern werden gebeten die Vorrede dieser hier empfohlenen Gabe zu lesen:

### Carl Straus, Erstes A B C= und Lesebuch

zur Erlernung des Lesens nach der Lautmethode; nebst Stufenweise geordnetem Lesestoff zur Uebung im Lesen und zur Erweckung des Nachdenkens in unterhaltenden Geschichten, Erzählungen, Denksprüchen, Liedern u. s. w. Zweite veränderte und vermehrte Auflage mit 25 kolor. Abbildungen. 8. gebd. 10 Gr.

Ein zu empfehlendes Bilder=A=B=C.

## Empfehlungswerthe Jugendschriften,

welche bei Gundelach in Kitzingen erschienen und in **G. P. Aderholz Buch= und Musikhandlung in Breslau** (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben sind:

### Die Gefahren des Meeres,

oder Abentheuer unglücklicher Seefahrer. Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung für die erwachsene Jugend. Mit 1 Kupfer. 8. gebdn. 10 Sgr.

### Die Welt= und Naturwunder.

Darstellungen des Merkwürdigsten aus ihnen. Ein physikalisches Lesebuch für die Jugend. Mit 1 Kupfer. 3te vermehrte Auflage. 8. gebdn. 10 Sgr.

### Die Gratulanten.

Eine Sammlung von auserlesenen Glückwünschen und Briefen an Neujahrs=, Geburts= und Namenstagen, für Kinder. 8. gebdn. 8 Sgr.

### Vater Meinhold's Schutzgeist der Jugend,

oder väterliche Warnungen für Knaben und Mädchen vor allerlei Gefahren bei Spielen und Zeitvertreiben. Mit 2 Kupfern. 8. gebndn. 9 Sgr.

### Interessante Lebensbeschreibungen berühmter Männer,

für Jünglinge. Mit 1 Kpfr. 8. gebndn. 9 Sgr.

---

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring= und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

### Freya, oder eheliche Liebe und häusliches Leben.

Eine Liebes= und Freundschaftsgabe. Taschenformat, elegant gebunden in Futteral. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Gewiß wird Jeder, der auf den Hafen der Liebe zusteuert, oder sich in demselben glücklich geborgen fühlt, gern vernehmen, was die edelsten und besten Geister alter und neuer Zeit über dieses anziehende Thema in Bild und Beispiel, in kurzen Lehren und Betrachtungen ausgesprochen haben; und Alle, die sich gegenseitig an diesen Aeußerungen hohen Ernstes und sinnigen Scherzes erbauen und erfreuen wollen, werden es dem Herausgeber Dank wissen, daß er diesem Bedürfniß auf eine, wie wir hoffen, zweckmäßige Weise abgeholfen hat. Es ist dabei Alles fern gehalten worden, was die sittliche Zartheit irgend verletzen könnte, und werden in diesem Schatzkästlein überhaupt nur Münzen von gutem Klange (alte und neue) geboten.

### Moosblüthen zum Christgeschenk

von Fr. Wilh. Carové. Mit Kupfern, elegant gebunden, mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 12 Sgr.

### Der Christbaum des Lebens.

Eine Festgabe für sinnige Frauen und Freunde, von H. König. 8. Gebunden. 2 Rthlr.

* *

# Subscriptions-Anzeige.

Zu Neujahr 1833 werden in unterzeichneter Buchhandlung folgende zwei Werke ausgegeben:

Der

# vollständige Secretair

für

## die Provinz Schlesien und die Ober-Lausitz;

oder theoretisch-praktische Anleitung

zur

## Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze,

mit besonderer Berücksichtigung der Lokal-Verhältnisse dieser Provinz.

**Dritte,**

gänzlich umgearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

Und als Anhang hierzu:

# Vollständiges Fremdwörterbuch,

enthaltend

die Verdeutschung und Erklärung der im gewöhnlichen Leben, in der Kunst- und Gerichts-Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke.

**Dritte,**

völlig umgearbeitete und mit einem Anhange, enthaltend die in der Gerichts-Sprache vorkommenden deutschen Kunst-Ausdrücke, vermehrte Auflage.

Der Beifall, mit welchem vorstehende beiden Werke aufgenommen worden sind, hat binnen Jahresfrist die Veranstaltung neuer Auflagen nothwendig gemacht. Der Verfasser hat beide Werke einer genauen Revision unterworfen, und dieselben, mit Benutzung der ihm von verschiedenen Seiten zugekommenen Urtheile, in allen Theilen verbessert, vermehrt, und, den Gesichtspunkt der möglichsten Zweckmäßigkeit und Gemeinnützigkeit stets im Auge behaltend, nochmals umgearbeitet.

Als Hauptpunkte dieser Verbesserungen heben wir, in Betreff des Secretairs hervor:

1) Die gänzliche Umarbeitung des III. und IV. Kapitels, bei welchem die seit der ersten Herausgabe eingetretenen Veränderungen in der allgemeinen Staats- und Provinzial-Verfassung benutzt sind.
2) Die Erweiterung und Ergänzung des V. Kapitels.
3) Die Vermehrung der im VI. Kapitel enthaltenen Musterbriefe.
4) Die Beifügung des Kapitels VIII.
5) Die Bemerkung sämmtlicher Abweichungen des Code Napoleon in Betreff der, in den Kap. X. (Von Verträgen), Kap. XI. (Von Wechseln und Protesten), Kap. XII. (Von letztwilligen Verordnungen) enthaltenen gesetzlichen Bestimmungen.
6) Die Hinzufügung des Kap. XI. und der Kap. XIV. und XV., welche letztere die sehr wichtigen Bestimmungen über Maaße, Gewichte und Münzen enthalten.

Auch das Fremdwörterbuch ist fast um das Doppelte seines Inhalts vermehrt und hat durch Hinzufügung des Anhanges einen gewiß willkommenen Zusatz erhalten.

Das Inhalts-Verzeichniß giebt die specielle Uebersicht der bearbeiteten Materialien, und gewährt die Ueberzeugung, daß gewiß jeder Bewohner Schlesiens die Brauchbarkeit eines Werkes anerkennen wird, welches nicht nur eine vollständige Uebersicht aller Staats- und Provinzial-Einrichtungen bietet und die allgemeinen Vorkenntnisse für die Abfassung aller Gattungen von schriftlichen Aufsätzen, als: Briefen, Gesuchen, Kontrakten und Testamenten enthält; sondern auch die neueste Gesetzgebung des Preußischen Staates in allen ihren Beziehungen, sowohl auf Staats-Einrichtungen und den öffentlichen Verkehr, als auf das Privatrecht durchdringt, sie auf faßliche Weise darstellt und durch Beispiele (Schemata) überall erläutert.

Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir behaupten, daß der schlesische Secretair in seiner gegenwärtigen Gestalt jedes bisher erschienene ähnliche Werk an Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit übertrifft, wie nachstehende Anführung der Haupt-Abschnitte bezeugen wird.

1r Theil. Ueber den Styl, oder die beste Art, sich vollkommen gut schriftlich auszudrücken. — Ueber die äußere Form

bei schriftl. Ausarbeitungen und die zu beobachtenden Vorsichts- und Klugheits-Maaßregeln. — Darstellung der Staatsverfassung, der Staatsverwaltung und der Staatskräfte Preußens. — Darstellung der äußern und innern Verfassung, so wie der Behörden von Schlesien und der Ober-Lausitz. — Von der Titulatur.

2r Theil. Von Briefen. — Von Gesuchen, Vorstellungen, Bittschriften, Eingaben und Beschwerden. — Von Klagen und gerichtlichen Vorstellungen und Gesuchen. — Von öffentlichen Anzeigen und Bekanntmachungen in Privat-Angelegenheiten. — Von Verträgen aller Art. — Von Wechseln und dem Wechsel-Rechte. — Von Protesten. — Von letztwilligen Verordnungen. — Die Stempelsteuer, der Stempeltarif. — Die Maaße und Gewichte. — Die Münz-Verfassung.

Das ausführlichere Inhalts-Verzeichniß wird gratis ausgegeben und auf Verlangen frankirt in die Provinz gesandt.

(Die Städte-Ordnung, Gesinde-Ordnung rc. sind an den betreffenden Orten aufgenommen.)

Die Ausgabe dieser Werke findet jedenfalls im Januar 1833 statt, von wo ab die Subscriptions-Exemplare bei uns in Empfang zu nehmen sind. Vorausbezahlung wird nicht gefordert, sondern der Betrag erst bei Ablieferung des Werkes entrichtet.

Subscribenten-Sammler erhalten die üblichen Frei-Exemplare.

☞ ☞ Mit Erscheinen des Buchs erlischt der äußerst billige Subscriptions-Preis unwiderruflich, und es tritt dann der höhere Ladenpreis ein. Der Subscriptions Preis für den Secretair ist 1 Rtlr. 5 Sgr., für den Anhang 15 Sgr. Die resp. Subscribenten-Sammler werden um Einsendung der Bestellungen bis Ende dieses Monats dringend gebeten.

**Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. in Breslau.**
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

---

## Die Buchhandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau

(am Ringe Nr. 52)

empfiehlt zur bevorstehenden

## Weihnachts- und Neujahrszeit:

eine Auswahl der besten und neuesten Jugendschriften für jedes Alter, theils mit schwarzen, theils mit sauber colorirten Kupfern, größtentheils in den elegantesten Einbänden; gesellschaftliche Spiele für die Jugend und für Erwachsene, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schreiben, die beliebtesten Taschenbücher und Almanachs für 1833, so wie die gesuchtesten Gebet- und Andachtsbücher für beide Confessionen in passenden Einbänden.

Nicht minder gütiger Berücksichtigung empfehlen sich ferner unsere

## Musikalien-Handlung und Leih-Anstalt,

welche stets auf das vollständigste mit allen in und außer Deutschland erscheinenden Musikalien versehen werden. Prospekte von interessanten neuen Erscheinungen, Verzeichnisse gediegener Compositionen von berühmten Meistern, die sich vorzugsweise zu zweckmäßigen Cadeaux eignen würden, liegen bei uns bereit und werden gratis ausgegeben.

Sämmtliche Gegenstände werden auch auf Verlangen in der eigenen Behausung zur beliebigen und bequemen Wahl von uns vorgelegt, und die eingehenden Aufträge pünktlich vollzogen.

**F. E. C. Leuckart.**

---

Bei Schaarschmidt und Volckmar in Leipzig ist so eben erschienen und bei

**C. G. Förster**

in Breslau, so wie in allen andern Buchhandlungen, zu haben:

**Ein Jahr auf dem Lande,**

Oder: das Landleben mit seinen Freuden in allen Jahreszeiten, für die Jugend aus der Stadt, von J. C. K. Förtsch, Diac.

Der Verfasser der „lehrreichen Bilder aus dem Familienleben" (2 Bändchen im Preise zu 2 Rtlr. 4 Gr.), welche überall die freundlichste Aufnahme fanden, beschenkt mit diesem neuen Büchlein vornehmlich die Jugend in größern und volkreichen Städten. Er wünscht, daß diese Schrift in recht Vieler Hände kommen möge, und gewiß mit Recht; denn sie liefert eine treue Darstellung des Landlebens und giebt zugleich denen, die es nicht kennen, einen Begriff von den Beschäftigungen des Landmannes.

Mit einer unnachahmlichen Lebendigkeit schildert der Verfasser alle die ländlichen Freuden, welche für die unverdorbene Jugend einen zauberischen Reiz haben, als das frohe Erntefest, die Obst- und Weinlese u. a. m. und ist dabei unablässig bemüht, zugleich mit zu belehren.

Der höchst billige Preis ist für ein gebundenes Exemplar 1 Rtlr. 3 Gr.

---

Musik – Anzeige.

**Bei Carl Gustav Förster,**

Albrechts-Strafse No. 53,

ist vorräthig:

**Zampa.**

Oper von Herold,

in allen existirenden Arrangements.

## Oeffentliche Vorladung.

In dem unbewohnten und unverschlossenen Ausgedingehause des Bauergutsbesitzer Mathes Ziescher zu Schwarzcolm, Hoyerswerdaer Kreises, sind am 10. November dieses Jahres Ein Centner sieben Pfund wollene und sieben Pfund baumwollene Waaren in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Januar künftigen Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 21. November 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

## Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf verschiedener Stamm- und Strauchgehölze im Königl. Forst-Revier Zedlitz, werden nachstehende Termine statt finden:

1) Im Walddistrikt Zedlitz den 20. December d. J. früh 9 Uhr, Eichen, Buchen, Rüstern-, Stamm- und auf Haufen zusammengetragen Strauch-Holz, in der sogenannten Longe.
2) Im Walddistrikt Märzdorff, den 21. December d. J. früh 9 Uhr, Eichen- und Birken-Stammholz, im großen Walde.
3) Im Walddistrikt Tschechnitz den 22. December d. J. früh nach 9 Uhr, Eichen-Stammholz, ohnweit der Tschechnitzer Mühle.

Die Lokal-Forstbeamten sind angewiesen, die zum Verkauf zu stellenden Gehölze auch vor dem Termin vorzuweisen. Da die Termine an Ort und Stelle abgehalten werden, so sollen die Verkaufs-Bedingungen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden.

Zedlitz, den 5 December 1832.

Königl. Forst-Verwaltung.
Jäschke.

## Bekanntmachung.

Das disponible gewordene Förster-Etablissement zu Klein-Bauschwitz, Wohlauer Kreises, bestehend in einem Wohnhause nebst nöthigen Wirthschaftsgebäuden und einem 160 □Ruthen großen Obstgarten, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 14ten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr in dem Wirthshause zu Klein-Bauschwitz anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungsfähigkeit im Licitations-Termine nachgewiesen werden muß. Die Verkaufsbedingungen können in der Domainen- und Forst-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau und in der Kanzlei des Unterzeichneten, sowie auch beim Scholzen in Klein-Bauschwitz eingesehen werden. Die zum Verkauf kommenden Gebäude und den Obstgarten wird der gegenwärtige Pächter auf Verlangen zur Besichtigung anweisen.

Trebnitz, den 3. Dezember 1832.

Der Königliche Forstmeister Merensky.

---

Es beabsichtigt jemand das Brandweingespühl einer 1 oder 2 Meilen von hier gelegenen großen Brennerei, wie auch die zu derselben gehörenden Stallungen zur Aufstellung von Vieh zu pachten, mit dem Bemerken, daß der Dünger dem Eigenthümer der Brennerei verbleiben soll. Hierauf Reflektirende belieben ihre Bedingungen in frankirten Briefen unter der Adresse A. H. zur Abgabe, an die Expedition der neuen Breslauer Zeitung recht bald wissen zu lassen.

Breslau, den 9. December 1832.

## Neue Conditorei.

Einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, wie ich hier eine neue Conditorei etablirt habe. Ich werde stets dafür sorgen, sowohl im Lokale selbst, welches dem Zwecke angemessen neu eingerichtet ist, die besten und billigsten Waaren zu liefern, als auch jede Bestellung außer dem Hause, auf das Pünktlichste auszuführen.

Breslau, den 11. December 1832.

L. Dörbandt.
Hintermarkt und Schuhbrücken-Ecke Nr. 2.

---

Aechte Berliner Spiegelgläser empfehle ich zu den neuerdings herabgesetzten Fabrikpreisen und bemerke ergebenst: daß besonders bei den größern Dimensionen die Preise bedeutend ermäßiget sind, und mehrere große Gläser bis 64 Zoll Höhe und 38 Zoll Breite auf dem Lager habe.

T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

---

Ich gebe mir hiermit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß die Ausstellung der in meiner Anstalt verfertigten weiblichen Arbeiten am 18ten und 19ten d. M. im Lokale der Anstalt stattfinden wird.

Breslau, den 11. Dezember 1832.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer Töchterschule und Pensionsanstalt,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

---

Conservationsbrillen, englische periscopische Augengläser, Brillen und Lorgnetten von Gold, Schildpatt, Perlmutter, Elfenbein, Silber, Neusilber, Stahl, Horn und Plattirung, Theaterperspektive, Greinersche Alkoholometter, Lutterprober, Thermometer, Barometer und dergl. empfiehlt der Optikus L. H. Seifert junior, Ring- und Albrechts-Straßen-Ecke, goldener Hund Nr. 41.

---

Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von den vorzüglichsten Haar- und Kleiderbürsten, so wie auch Stubenbürsten, Kardetschen und Handbürsten rc., sehr dauerhaft und fein gearbeitet, zu den billigsten Preisen, und bemerke dabei, da ich keine Marktbude aufgestellt habe, mich in meiner Standbude an der goldenen Krone Nr. 29 am Ringe zu beehren.

Rothe, Bürsten-Fabrikant.

# Das weingeistige Luftbad
## des Commerzienraths Doktor Hempel in Berlin.

Durch die in der Breslauer Zeitung vom 17ten November d. J. von dem Professor Runge bekannt gemachte Abhandlung über oben genanntes Bad, fühle ich mich angeregt nunmehr dasjenige zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wovon ich bei meiner Anwesenheit in Berlin Gelegenheit hatte die schönsten Erfahrungen zu sammeln. Die zufällige Bekanntschaft des Herrn Doktor Hempel setzte mich in den Stand mit demselben die auf Grund seiner Erfindung ihm von dem Medizinal-Collegio zu Berlin überwiesenen Krankenzimmer der dasigen Charité zu besuchen, und mehrere mal bei dem Heilverfahren von wassersüchtigen, gichtischen, rheumatischen, skrovolösen, und überhaupt durch unterdrückte Hautthätigkeit entstandenen Krankheitszufällen gegenwärtig seyn zu können.

Die höchst günstigen Resultate dieser Luftbäder haben deren Gebrauch in der medizinischen Welt von Berlin bereits so gemeinnützig gemacht, als es die Erfindung verdient. Von 17 Wassersuchtkranken, an denen Herr Hempel die ersten Versuche seiner Heilart applizirte, sind 14 vollkommen genesen und 3 wegen organischen Fehlern gestorben, in gleichem Grade günstiger war die Heilung der gichtisch und rheumatisch Kranken.

Auf mein Ansuchen hat mich Herr Hempel von dem Verfahren und dem Gebrauch des Bades in genaue Kenntniß gesetzt, und mir in diesen Tagen einen vollständigen Badeapparat übersandt, den jeder der Herren Aerzte in Augenschein nehmen und nach Belieben Versuche damit anstellen kann.

Dieses weingeistige Luftbad ist nunmehr außer meinem russischen Dampfbad täglich bei mir zu haben, und kann nach Belieben in eines Jeden Behausung, jedoch nach spezieller Anordnung der Aerzte, in Begleitung von wohlunterrichteten Badedienern und Dienerinnen, gegeben werden.

Der Preis eines weingeistigen Luftbades beträgt 15 Sgr. Ein Bad in der Behausung des Kranken 25 Sgr.

Breslau, den 10. Dezember 1832.

**Kroll, Bürgerwerder Nr. 1.**

---

**Anzeige.**

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich eine besonders schöne Auswahl gestickten und durchzogenen Damenputz, in neuestem Geschmack, wie auch ächte Blonden, Spitzen, Spitzengrund und Tülls, in besonders großer Auswahl, empfing, und empfehle solches zu den nur möglichst billigen Preisen.

**Charlotte Starck,**
Oderstraße Nr. 1.

---

Ein an den vier Ecken gesticktes Schnupftuch von Batist, ist Sonnabend den 8ten Dezember verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei der Zurückgabe, Albrechts-Straße Nr. 24, drei Treppen hoch, 1 Rthlr. Belohnung.

---

**Holsteiner Austern**
sind wieder angekommen und das Hundert zu 6 Rtlrn. zu haben in der Handlung

F. A. Hertel.

---

Es hat sich bei dem Hofegärtner Müller in Polsnitz ein braungetiegerter Hühnerhund (mit einem Lederhalsbande ohne Namen) eingefunden; ich habe denselben einstweilen an mich genommen, und stehe dem wirklichen Besitzer gegen die Futterkosten und gegen eine angemessene Belohnung für den obigen Müller, gern damit zu Befehl.

Freiburg, den 5. Dezember 1832.

Kunisch jun.

---

**Fließender Caviar,**
großkörnig und vorzüglich schön und frisch, ist zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

---

**Schnittwaaren-Versteigerung.**
Den 13ten und folgende Tage, Vormitt. von 9 bis 12 Uhr, Albrechts-Straße Nr. 22, eine Stiege.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

---

Neue fette Holländische Vollheeringe,
neue Engl. Vollheeringe,
neue Berger Heeringe,
in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Tonnen und in Fäßchen zu jeder beliebigen Stückzahl, so wie im Einzelnen, sind nebst:
neuen marinirten Holl. Heeringen,
" Brabanter Sardellen,
" Elbinger Bricken,
" marinirten Lachs,
" geräucherten Lachs,
sämmtlich in bester Qualität und zu dem möglichst billigsten Stadtpreise, zu haben:
in der Heerings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse Nr. 24.

---

Eine bedeutende Sendung von Kaffee-Serviette, in den neuesten Blumen- und Prospekt-Mustern, 7/4, 8/4, 9/4, 10/4, 12/4, in Leinen und Seide, das Stück von 25 Sgr. bis 40 Rtlr., zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, offerirt zu billigen Preisen:

die Tischzeug- und Leinwandhandlung
von Louis Lohnstein in Breslau, Paradeplatz Nr. 9.

**30,000 Rtlr. à 4½ Proc. jährl. Zinsen,**
sind auf erste Hypotheken sofort zu vergeben, auch können wir mehrere Kapitalien auf Wechsel zu diesem Termine ausleihen.

**Anfrage= und Adreß=Büreau**
**im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

---

**Niederlage von Freystädter Wachslichten**
Ich habe das Lager meiner Wachslichte bei den Herren
**Günther und Müller in Breslau**
wieder vollständig assortirt, und empfehle dasselbe zu gütiger Beachtung. C. A. Goldschmidt,
in Freystadt.

---

Das viertel Loos Nr. 49571 d. 5ter Klasse 66ster Lotterie, ist verloren worden; nur dem rechtmäßigen Spieler desselben, wird der darauf getroffene Gewinn ausgezahlt werden.
Gerstenberg.

---

Die zweite Sendung der so allgemein beliebten und zu Weihnachts-Geschenken sich vorzüglich eignenden
**Basler Läckerly (Lebkuchen)**
erhielt und empfiehlt das Dutzend à 15 Sgr.:
**C. F. Schöngarth,**
Schweidnitzer=Straße im rothen Krebs.

---

Große Hollstein'sche Austern empfingen
G. Philippi u. Comp.

---

Große Hollsteiner Austern in Schalen sind wieder angekommen bei Christ. Gottl. Müller.

---

**Bekanntmachung.**
Alle Arten Posamentier=Arbeiten werden verfertigt, und darauf Bestellungen angenommen von
F. Schmidt, Posamentier,
wohnhaft Messergasse im goldnen Schwane.

---

**Schöne gr. Hollst. Austern**
empfing mit heutiger Post:
Carl Wysianowski,
Ohlauer=Straße im Rautenkranz.

---

Einige 50 Stück gemästete Schöpse stehen bei dem Dominio Pogarth, eine Meile von Strehlen, zum Verkauf.

---

Auf dem großen Ringe Nr. 9 der Hauptwache gegenüber ist ein zeither von einem Schumacher innegehabter Keller vorn heraus von Weihnachten d. J. an zu vermiethen, und das Nähere Klosterstraße Nr 1 eine Treppe hoch beim Eigenthümer zu erfragen.

---

**Der 4te Transport**
H. Canast. das Männchen auf dem Tönnchen, das Pfd. 10 Sgr., ist gestern angekommen, daher empfiehlt diesen rühmlichst bekannten Tabak zur fernern gütigen Beachtung:
Etzler, Schmiedebrücke.

---

Bei Ziehung der 5ten Klasse 66ster Klassen=Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

namentlich der dritte Hauptgewinn von




Ferner:

**500 Rtlr. auf Nr. 82350.**
**200 Rtlr. auf Nr. 10390.**
**100 Rtlr. auf Nr. 82336. 82337. 82349.**
50 Rtlr. auf Nr. 1804. 1813. 40357. 47998. 59281. 59287. 59288. 59290. 59300. 66128. 82309. 82312. 82323. 82325. 82344. 82361. 82374. 91447.
40 Rtlr. auf Nr. 1810. 1815. 1823. 1825. 10373. 10378. 10381. 10386. 10394. 59291. 66130. 82301. 82302. 82321. 82329. 82331. 82338. 82355. 82356. 82359. 82362. 82364. 82366. 82372. 91435. 91439.

Mit Loosen zur 67sten Klassen=Lotterie empfiehlt sich:
Breslau, den 7. December 1832.
F. L. Zipffel,
am großen Ringe Nr. 38, ohnweit der grünen Röhre.

---

**Angekommene Fremde.**

Im weißen Adler: Die Landesältesten: Hr. v. Prosch, a. Hausdorf, u. Hr. v. Scheliha a. Labschütz. — Hr. Gutsbesitzer v. Rosenberg a. Puditsch. — Hr. Apotheker Frölich a. Oppeln. Hr. Oberamtm. Beyer u. Justizamtm. Buchwald a. Czarnowanz. — Im blauen Hirsch: Die Kaufleute: Hr. Buhle a. Kalisch u. Hr. Silandy a. Brieg — Frau Landschaftsdirekt. v. Frankenberg a. Wartenberg. — Im Rautenkranz: Hr. Gutsbesitzer v. Rothkirch a. Moisdorf. — Hr. Obristlieutnant v. Kuylenstierna a. Milkau. — Hr. Kaufm. Oppler a. Oels. Im goldnen Baum: Hr. Apotheker Scherpe a. Schweidnitz. Hr. Landesältester Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. — Hr. Apotheker Gerdessen a. Herrnstadt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Justiz=Kommissarius Steinmann a. Ohlau. — Hr. Gutsbesitzer Krakauer a. Minken. — Im weißen Storch: Hr. Oberamtmann Ehrhard a. Boberau. — Hr. Kaufm. Menzel a. Liegnitz. In 3 Bergen: Hr. v. Schill a. Liegnitz. — Im weißen Roß: Hr. Fabrikdirektor Moes a. Lüttich. — Im goldnen Zepter: Hr. Rentmeister v. Kujawa a. Eckersdorf. — In der großen Stube: Hr. Kaufm. Wossidlo a. Krotoschin. — H. Justiziarius Goldstein a. Festenberg.

In Privat=Logis: Dorotheenstraße No. 3. Hr. Kaufm. Rother a. Frankenstein. — Herrnstraße No. 28. Hr. Rittmeister v. Rohrscheidt a. Deutschsteine. — Schuhbrücke No. 45. Herr Landesältester Graf v. Reichenbach a. Schönwald.